

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 977921, Fernsch. 028756.
Anzeigenverwaltung: i w a g,
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1.

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute mit
Sitz und Lese

Nr. 159 / 8. Jahrgang

Berlin, Sonnabend, 11. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Berija hinter Schloß und Riegel

Malenkov beseitigt seinen Rivalen - Der Polizeichef jetzt Todfeind des Sowjetregimes

Moskau (dpa). Lawrentij Berija, der 15 Jahre nahezu unumschränkt in der Sowjetunion über den größten Polizeiapparat der Welt und ein riesiges Konzentrationslagersystem gebot, ist jetzt hinter Schloß und Riegel. Er wurde als Innenminister und erster stellvertretender Vorsitzender des sowjetischen Ministerrates gestürzt und verhaftet. Als „Feind des Sowjetvolkes“ ist er aller seiner Funktionen enthoben worden und aus der Kommunistischen Partei ausgestoßen worden. In einem vor einigen Tagen gefaßten Beschluß des kommunistischen Zentralkomitees wird er als Vertreter bezeichnet. Mit seiner „verbrecherischen Tätigkeit“ soll sich das oberste Gericht der SU befassen. Nach einer Mitteilung des Moskauer Rundfunks wurde Berija auf einer Sitzung von 2000 Funktio-

nären der Partei und Verwaltung von mehreren Sprechern heftig angegriffen, nachdem Ministerpräsident Malenkov persönlich einen Bericht über die „verräterische“ Tätigkeit des MWD-Chefs abgegeben hatte.

Zum Nachfolger Berijas als Innenminister wurde Sergej Kruglow ernannt. Er hatte bereits bis zu Stalins Tod diesen Posten inne, wurde dann aber durch Berija verdrängt. Kruglow ist Inhaber eines hohen britischen Ordens, der ihn berechtigt, den Sir-Titel zu tragen.

Der Sturz Berijas erfolgt vier Monate nach dem Tod Stalins. Der bisherige MWD-Chef ist gleich seinem verstorbenen Lehrer und Meister Georgier. Er ist 54 Jahre alt.

Auftakt zur Palastrevolution

Der Westen vermutet größere Säuberungsaktion - Welchen Kurs steuert der Krell?

Frankfurt a. M. (AP). Die Nachricht vom Sturz des allmächtigen MWD-Chefs hat in der freien Welt wie eine Bombe eingeschlagen. Rußland-Experten der Westmächte bezweifeln die Absetzung Berijas als einen Coup, der den

Beginn des Kampfes um das Erbe Stalins anzeigt. Sie sagen eine umfassende Säuberungsaktion voraus, die sich auch auf die Anhänger Berijas im Ostblock erstrecken wird. Weitere Machtspiele seien unausbleiblich.

Politische Beobachter in Belgard machen auf die Tatsache aufmerksam, daß sich der sowjetische Innenminister ohne erkennbare Schwierigkeiten be-

seitigen ließ, obgleich er über einen eigenen militärischen Apparat verfügte. Es sei zu schließen, daß in der Sowjetunion ein ernsthafter Versuch im Gange sei, der Ära Stalins endgültig ein Ende zu machen.

Hab' im Stölpchensee gefischet
Resultat war leider nicht.
Nu' muß ich in den Laden laufen,
Mir eine Büchse Hering kaufen.

Malenkov habe sich durch den Sturz Berijas unter der russischen Bevölkerung eine gewisse Popularität verschaffen wollen, betont Politiker der Vereinten Nationen. Als Chef der Sicherheitspolizei wurde Berija von der Bevölkerung der Sowjetunion mehr als andere KP-Führer gefürchtet. Es sei möglich, daß Malenkov ihn opfert,

nachdem sich die Nachrichten über die Unruhen in den Satellitenstaaten auch in der Sowjetunion verbreitet hatten. Der dritte Mann des früheren Moskauer Triumvirats, Außenminister Molotow, habe seine Stellung behauptet, so daß man mit ihm weiter rechnen müsse, wird in Washington erklärt. Er gelte als gewiegter Taktiker des Krell und als gewandter Opportunist, der es stets verstanden habe, sich auf die Seite des Siegers zu schlagen.

In London wurde betont, daß mit einer Änderung der sowjetischen Politik auf außenpolitischem Gebiet vorerst kaum zu rechnen sei. Der Sturz Berijas sei bereits mindestens vor zwei Wochen beschlossen worden; in dieser Zeit habe sich kein Abweichen von der Linie der persönlichen Politik feststellen lassen.

Die SED ist verwirrt

Berlin (TE-Eigenbericht). In Kreisen der Sowjetzonenregierung wird die Absetzung Berijas allgemein als „außerordentlich ungünstig für die Stellung der Sowjetunion in der derzeitigen außenpolitischen Situation“ bezeichnet. Die Verhaftung des MWD-Chefs sei zu einem Zeitpunkt vorgenommen worden, da in fast allen Teilen des Ostblocks Unruhen zu verzeichnen seien. In Kreisen der SED hat der Sturz Berijas Verwirrung hervorgerufen. Der MWD-Chef wird für die maßgebenden SED-Funktionäre einflußreichste „Repräsentant der Politik Stalins“.

Ultimatum an Rau

Berlin (TE-Eigenbericht). Arbeiter aus Ostberliner Großbetrieben haben dem stellvertretenden Pankower Ministerpräsidenten Rau (SED) ultimativ mit neuen Streiks gedroht, wenn bis Sonntagabend nicht alle Personen freigelassen werden, die im Zusammenhang mit den Ereignissen des 17. Juni verhaftet oder bereits verurteilt wurden. Das Ultimatum ist von Arbeitern der Werke Siemens-Planitz, Bergmann-Borsig und Kabelwerk Stahlarbeiter hin wieder aufgenommen. Die Arbeiter hatten der Pankower Regierung am Dienstagmittag in einem auf 12 Stunden befristeten Ultimatum mit einem neuen Protestmarsch nach Ostberlin gedroht.

Stevenson in Berlin

Berlin (dpa). Adlai E. Stevenson, der unterlegene Kandidat der Demokratischen Partei bei den letzten US-Präsidentenwahlen, ist gestern abend zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Er befindet sich auf einer Informationsreise durch die Länder der freien Welt.



Selbstzerfleischung der Erben Stalins. Erstes Opfer des Machtkampfes im Krell wurde Berija (links). Malenkov (rechts) schaltete ihn aus. Fotos: AP



Freiheit - das große Thema

Außenministerkonferenz begann - Churchill für Vierertreffen

Washington (dpa). Von den dramatischen Ereignissen im Zusammenhang mit Berijas Fall überschattet, begann gestern in Washington die Außenministerkonferenz, die an Stelle der geplanten Bermuda-Konferenz der westlichen Regierungschefs abgehalten wird. Außenminister Dulles betonte in einer Erklärung: „Wir treffen uns in einem überaus günstigen Augenblick. Freiheit ist wieder das große Thema.“ Der Führer und das Symbol des Polizeistaates selbst seien verhaftet worden. Das alte System in der Sowjetunion möge bestehen bleiben und auch künftig eine Drohung darstellen, aber die ihm innewohnende Schwäche sei offenkundig geworden.

den Sowjets zu verhandeln. Moskau sei im Augenblick der Schwäche am ehesten zu Zugeständnissen bereit.

Lebensmittellangebot

Bonn (AP). Die USA haben der Regierung der UdSSR offiziell die sofortige Lieferung von Lebensmitteln im Werte von rund 15 Mill. Dollar zur Unterstützung der Bevölkerung in der Sowjetzone angeboten. Der Vorschlag ist in einer Note enthalten, die der amerikanischen Geschäftsträger in Moskau gestern abend dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Wyschinski überreichte.

Jetzt 200 DM

Bonn (AP). Die Freibegrenze für Sparguthaben Vertriebenen im Rahmen des Währungsenausgleichs wurde von bisher 100 DM auf 200 DM erhöht. Einen entsprechenden Beschluß faßte der Kontrollausschuß des Bundesausgleichsamtes. Die freigegebenen Beträge sollen im August ausgezahlt werden.

Zehn neue Meister

Berlin (Eigenbericht). Die diesjährigen Berliner Amateurboxmeister wurden gestern abend in der Freilichtbühne Rehberge ermittelt. Vom Fliegen- bis zum Schwergewicht schmückten sich mit der Meisterwürde: Scher (Hertha-BSC), Richter (Neuk.), Stutz (Sparta), Kurschat (Neuk.), Sendowski (Astorja), Siwert (Hertha-BSC), Mikolajewski (Hertha-BSC), Sahlmann (Te-Be), Heth (Astorja) und Kroß (Te-Be).

Den Ehrenpreis des „Telegraf“ für die technisch beste Leistung gewann Dieter II (Spandau).

Sowjetzug in die Luft gesprengt

Polnische Partisanen sprengten zwischen Thorn und Posen einen sowjetischen Nachschubzug in die Luft. Zahlreiche Soldaten fanden den Tod. (TE) Alle sozialistischen Wettbewerbe wurden in einem neuen Betriebskollektivvertrag der Sowjetzonen-Eisenbahn verboten. Vom „Aufbau des Sozialismus“ und von „Nationalen Streitkräften“ ist nicht mehr die Rede. (TE) Sowjetbotschafter Malik ist gestern von Moskau nach London zurückgekehrt. Fragen über den Sturz Berijas beantwortete er mit eisigem Schweigen. (AP) „Njet“, sagte der sowjetische Hohe Kommissar in Österreich, Hlischow, als im Alliierten Rat über das Wiederinkrafttreten des österreichischen Versammlungsgesetzes beschlossen werden sollte. (dpa) Ein gemeinsamer Ausschuß beider Häuser des US-Kongresses einigte sich

auf die Bewilligung von 5,1 Mrd. Dollar für das Auslandsfliegerprogramm. Die von Eisenhower beantragte Summe ist damit um rund 700 Mill. gekürzt worden. (dpa) Eine Schlappse erlitt US-Senator McCarthy. Der stellvertretende Leiter seines Untersuchungsausschusses, Matthews, ist auf Grund öffentlicher Kritik zurückgetreten. (UP) In Schlesien leben noch rund 40 000 deutsche evangelische Christen. (dpa) Bei einem Flugzeugunfall am 10. Juli starben vier Insassen ihr Leben. (AP) Der Berliner SPD-Vorsitzende Franz Neumann wird am Internationalen Sozialistenkongreß Mitte Juli in Stockholm teilnehmen. (dpa) Vizekanzler Franz Blücher wird in der nächsten Woche für zwei Tage nach Berlin kommen. (dpa)

Washington war informiert

US-Botschafter sagte Berijas Sturz voraus

Washington (UP). Das US-Außenministerium hat den amerikanischen Botschafter in Moskau, Bohlen, der gegenwärtig einen Urlaub in Frankreich verbringt, zur sofortigen Berichterstattung über die Ereignisse in der Sowjetunion nach Washington beauftragt. Amtlich wurde mitgeteilt, Bohlen habe den Sturz Berijas vorausgesagt und vor einer Woche die Moskauer Palastrevolution prophezeit.

Bonn (UP). Die Absetzung des MWD-Chefs hat nachhaltiges Echo ausgelöst. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte: „Man gliedert, Berija, der den ungeheuren Polizeiapparat in der Hand hatte, würde die anderen beseitigen. Es kam anders.“

Sowjetunion ist schwach

Die Sowjetunion sei schwächer, als man bisher angenommen habe, erklärte der Regierende Bürgermeister Dr. Ernst Reuter. Berija werde nicht der letzte sein, der spurlos in der

Der Abenteurer mit dem Klemmer

Anklage-Lawine der „Prawda“ / Moskau sendet fröhliche Lieder

Moskau (UP). In der sowjetischen Hauptstadt stauten sich gestern die Menschenmassen vor den Schaukästen der Zeitungen, um die Berichte über den Sturz des MWD-Chefs zu lesen. Sie sahen vor sich die patriotisch-empfindliche „Prawda“. Die erste Seite des Blattes war zur Hälfte ausgefüllt von den Kommunikés über die Absetzung des in der Öffentlichkeit als Klemmerträger bekannten Berija und einem Leitartikel unter der Überschrift „Unerschütterliche Einheit von Partei, Regierung und Volk.“ Der Artikel überschüttet den Himmeler Sowjetrußlands mit Bezeichnungen, wie „bürgerlicher Renegat, Helfershelfer des internationalen Imperialismus, Abenteurer und Söldling ausländischer Kräfte.“ Berija habe das Ziel verfolgt, die Partei zu vernichten und das Innenministerium über die KPdSU und die Regierung zu stellen. Dazu habe er wichtige Posten auch in der Provinz mit Männern besetzt, die von ihm abhängig gewesen seien.

„Früher war seine verbrecherische Partei- und staatsfeindliche Tätigkeit tief versteckt und verschleiert.“

Die „Prawda“ erklärt den seines Amtes enthobenen stellvertretenden Ministerpräsidenten zu einem schändlichen Feind des Sowjetvolkes. Sie hebt hervor, die Aktivierung seiner Tätigkeit gehe aus der allgemeinen Zunahme umstürzlerischer antisowjetischer Aktivität hervor. Berija habe einen Kurs verfolgt, der schließlich die Wiedereinstellung des Kapitalismus führen sollte. Die sowjetischen Rundfunkstationen der Satellitenstaaten erwähnten nach einer Nachricht über die Absetzung des MWD-Chefs am frühen Morgen die Sensation kaum noch. Das Programm wurde hauptsächlich von Unterhaltungsmusik und fröhlichen Liedern ausgefüllt. Die Sender wußten jedoch davon zu berichten, daß aus allen Teilen der Sowjetunion Zustimmungserklärungen zu der „festen Haltung“ der Regierung eingetroffen seien.

Der Terror hält an

Berlin (Eigenbericht). 752 Flüchtlinge aus dem sowjetisch besetzten Gebiet meldeten sich gestern in Westberlin 1051 wurden am Donnerstag ausgeföhren.

In dem berüchtigten Ostberliner Lager „Magerviehoh“ sind nach Berichten von Asylsuchenden noch immer unmenschliche Mißhandlungen der Häftlinge, die im Zusammenhang mit dem 17. Juni festgenommen wurden, an der Tagesordnung.

Selbstkritik der SED

Berlin (dpa). Die Politik der SED vor dem „neuen Kurs“ habe die Wiedervereinigung Deutschlands gefährdet, erklärte Hermann Matern von SED-Politbüro in einer Betriebsversammlung in Roßwein bei Leipzig.

Wahlen am 6. September

Bonn (dpa). Bundespräsident Heuss hat den 6. September 1953 offiziell als Termin für die Wahl des neuen Bundespräsidenten bestimmt. Das Wahlgesetz selbst wurde am Freitag verkündet.



Feierabend. Mit dem Motorroller geht's schneller - zu Mutti, Foto: Hoffmann

US-Gewerkschaften helfen Berlin

Walter Reuther fordert Lösung des Arbeitslosenproblems

Berlin (Eigenbericht). „Jeder Dollar, den wir in Westberlin für Arbeitsbeschaffung ausgeben, wiegt im Kampf gegen die sowjetische Tyrannie mehr als 100 Dollar für Divisionen.“ Dies erklärte gestern der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes CIO, Walter Reuther, vor seinem Rückflug zum Stockholmer Weltgewerkschaftskongreß.

Reuther versicherte, er werde sich bei allen führenden Persönlichkeiten in Amerika einschließlich den Präsidenten dafür einsetzen, daß Westberlin die nötige Wirtschaftshilfe bekommt, die es zur Lösung des Arbeitslosenproblems braucht. Außerdem müsse alles getan werden, um den Menschen hinter dem Eisernen Vorhang zu helfen. Ihnen rief er zu: „Behaltet eure Mut, Millionen von Arbeitern der freien Welt stehen hinter euch.“ Zuvor hatte Reuther das Borsig-Werk in Tegel besichtigt und vor den Studenten der Hochschule für Politik gesprochen.

Die alliierten Stadtkommandanten wurden von der Delegation des Weltgewerkschaftskongresses ersucht, sich für die Freilassung der Zwangsarbeiter nach dem Einsturz von Fabrikbaracken den Tod.

AFI-Präsidenten George Meany. „Die Regierung der USA teilt von ganzem Herzen Ihre und Ihrer Kollegen Empfindungen gegenüber den Arbeitern von Ostberlin.“ Eisenhower beauftragte damit eine Botschaft der beiden Gewerkschaftsführer, die eine Nahrungsmittelhilfe für ostdeutsche Arbeiter gefordert hatten.

Geistliche freigelassen

Berlin (Eigenbericht). Sämtliche kirchlichen Amtsträger der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, die die Sowjetbehörden während des Kirchenkampfes verhaftet hatten, sind freigelassen worden. Unter ihnen befinden sich drei Geistliche, die zu sechs bis zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren.

Unwetter im Alpengebiet

Wien (dpa). Zwei Todesopfer durch Blitzschlag forderte in Niederösterreich ein schweres Gewitter, das im Gebiet zwischen St. Pölten und Tulln niederging.

Auf der Zugspitze fiel am Freitag Schnee. In Oberitalien hält die Unwetterperiode an. Sieben Arbeiter fanden bei dem Einsturz von Fabrikbaracken den Tod.

Wechsel im Bundesrat

Bonn (dpa). Der Bundesrat hat bereits auf seiner nächsten Sitzung am 17. Juli seinen neuen Präsidenten wählen. Nach dem üblichen Verfahren wird es wahrscheinlich der hessische Ministerpräsident Zinn sein.

Der Präsident des Bundesrates wird nach dem Grundgesetz auf ein Jahr gewählt. Die Ländervertreter bestimmen die Reihenfolge, bisher nach der Größe der Länder. Gegenwärtig amtiert der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Maier.

Zuviel Konjunktur-Optimismus?

Der Verbrauch allein genügt nicht / Die Industrie muß weiter investieren

Sw Gegen Ausschlüsse des Konjunkturpendels ist die Berliner Wirtschaft besonders empfänglich. Denn die Berater sind nicht nur im Interesse der oberen und mittleren Klassen der Konjunktur betroffen, aber die letzten, die von einem Auftrieb erfaßt werden. Und in Berlin drängt sich der Eindruck auf, daß die Investitionsbereitschaft in weiten Kreisen der in- und ausländischen Industrie infolge der Unsicherheit in der internationalen Lage erheblich nachgelassen hat.

Um so erstaunlicher ist es, daß die Arbeitsgemeinschaft der deutschen „Konjunkturforscher“ in ihrer Berliner Tagung in der Beurteilung der Konjunkturaussichten an ihrem Optimismus festhält. Immerhin wird in dem Lagebericht über die „Weltwirtschaft und westdeutsche Wirtschaft“ darauf hingewiesen, daß sich „die westliche Wirtschaft in einem Umstellungsgroßprozeß von einer starken Expansion auf ein langsames, normales Wachstum befindet“.

Im Hinblick auf die westdeutsche Mengenkonjunktur wird die Auffassung vertreten, daß die Expansion zunächst weiter anhalten werde, getragene durch die Investition und den großen Investitionen in den Grundstoffindustrien und der Energiewirtschaft. Muß es nicht auffallen, daß diese Zweige im Zeichen der Wirtschaftsentwicklung stehen, als die wichtigsten Konjunkturstützen für Professor Erhard's „freie Marktwirtschaft“ ist das zweifelslos kein Lob.

Kaum zustimmen kann man den Konjunkturforschern in der optimistischen Beurteilung der Exportlage. Wenn in der Europäischen Zahlungsunion und bei zahlreichen überseeischen Ländern eine D-Mark-Lücke klafft, so sollte man sich nicht wundern, daß sich hinsichtlich sondern diese Auszahlungshilfen müssen von der Bonner Regierung zu einer vermehrten Einfuhr genutzt werden. Die jüngsten

Preisausschlüsse auf dem Lebensmittelmarkt beweisen, daß Deutschland seine starken Einkaufsmöglichkeiten im Ausland nicht im Interesse der deutschen Verbraucher eingesetzt hat. Inwiefern man übrigens bei den deutschen Guthaben in der Europäischen Zahlungsunion von Resten aus „Bilateralismus“ (Zweiseitigkeit) sprechen kann, ist nicht recht verständlich. Kann man sich eine größere multilaterale (vielseitige) Verrechnung vorstellen als die innerhalb ganz Westeuropas? Hinzu kommt, daß über London und andere westeuropäischen Märkte auch Dollar-Waren und andere Rohstoffe gegen EZU-Guthaben eingekauft werden können. Gewiß ist die EZU noch keine Ideallösung, aber man sollte sie auch nicht schlechter machen, als sie ist.

Der Verbraucher ist sicherlich ein entscheidender Konjunkturträger, zumal bei steigendem Masseneinkommen. Schließlich ist alle Produktion am Verbrauch orientiert. Aber in unserer hochentwickeltesten Zeit liegt der Schwerpunkt bei den Investitionen, und der Rückgang der westdeutschen Stahlproduktion ist keineswegs ermutigend! Auch aus dem Maschinen-

bau hört man viele Klagen. Es bleibt daher ein erheblicher Rest von Konjunktursorgen. Man kann nur hoffen, daß der Auftragsgang in allen Industriezweigen aus dem In- und Ausland wieder so ansteigt, daß alle Wolken am Konjunkturbimmel sich auflösen.

Schering holt auf

In der Rückgewinnung ihres Marktanteils hat die Schering AG, Berlin, 1952 trotz verschärfter Konkurrenz und rückläufiger Preise beträchtliche Erfolge erzielt. Der Gesamtumsatz erhöhte sich um 10 Prozent, der Export allein um 25 Prozent. Auch im neuen Jahr sei die Absatzentwicklung befriedigend. Von den Organisationsmaßnahmen hatte die Voigtländer AG, Braunschweig, erhöhten Absatz in Kameras und Fotopapieren. Der Rohertag stieg auf 19,09 (i. V. 18,23) Mill. Abschreibungen wurden auf 2,0 (1,44) Mill. verstärkt. Ertragssteuern sind fast verdoppelt auf 0,98 (0,48) Mill. Als Reingewinn verblieben 0,91 (0,93) Mill. Daraus werden wieder 4 Prozent Dividende auf 22,4 Mill. Kapital verteilt. Im Zuge des Ausbaus stiegen die Anlagen auf 24,1 (17,8) Mill. DM. E. B.

Börsenumsätze lebhafter

Berlin (VWD). Am Aktienmarkt war das Geschäft lebhafter, wobei es in Einzelstücken zu Umsätzen kam wie sie seit längerer Zeit nicht beobachtet werden konnten. Daran waren sowohl Käufe aus Westdeutschland als auch Anschaffungen der Berliner Bankenkundenschaft beteiligt. Während die „Hauptmärkte“ besonders Montane, rundernünftigst lauzertraktet in sich das Interesse eindeutig auf verschiedene Werte mit im Osten verlorenem Vermögensbesitz.

Westdeutsche Metallnotierungen (DM je 100 Kugl. Für 10. 7.: Zinn 780,-; Blei (Basis London) Kasse 107,14 bis

107,42. Für 11. 7.: Blei (Basis New York) 125,15; Kupfer 293,50; Zink 101,97.

Freie DM-Kurse vom 10. 7. (Mittelkurse): Zürich 104,15; London 11,70; New York 23,31/4.

Wochenskurs: 100 Ost zu 18,98 West (Vortrag 18,63) und 100 West für 560 Ost (Vortrag 570).

Aktien	Berlin	Frankfurt
	9. 7. 10. 7.	9. 7. 10. 7.
AGB (in DM)	88 1/2	88 1/2
AGF (in DM)	108 1/2	108 1/2
MAN	24 1/2	24 1/2
BWV	40	40
Samborg	54 1/2	54 1/2
B. Kindl. St.	40	40
Bekula	54 1/2	54 1/2
West. Meckl.	108 1/2	108 1/2
Beton & Mon.	88	88
BBC	131	131
Conti Gummi	128 1/2	128 1/2
Deimeler	65	65
Demag	117	117
Di. Conti-Ges.	120 1/2	120 1/2
Dr. Erdl.	87	87
Farben	134	134
Schildmühle	134	134
Raffa Gummi	139	139
Hoescht	108 1/2	108 1/2
Immanuel	48	48
Langhans	42	42
Klöpper	108 1/2	108 1/2
Mannesmann	74	74
Rein-Bronn	171 1/2	171 1/2
Schulz	108 1/2	108 1/2
Sarotti	76	76
Schering	289 1/2	289 1/2
Schulz	108 1/2	108 1/2
Siemens St.	107 1/2	107 1/2
Siemens Vsp.	108 1/2	108 1/2
Ver Stahl	171 1/2	171 1/2
Westh. Kauff.	108 1/2	108 1/2
Winterhalp	108 1/2	108 1/2
Zellw. Waldhof	74	74
BFG	65 1/2	65 1/2
Commerzbank	44	44
Dresdner Bk.	55 1/2	55 1/2
Höppig	27	27
Nord-Livord	27	27

Verschleiertes Einkommen-Gefälle

Bonn (dpa). Das gesamte Bar-einkommen der 49 Millionen Einwohner der Bundesrepublik betrug 1952 rund 66,5 Mrd. DM, wovon 15,4 Mill. Haushaltungen ergibt sich daraus ein Einkommen von 360 DM monatlich für den Durchschnittshaushalt mit 3,2 Personen: Wie das Bulletin der Bundesregierung zugeben muß, hatte jeder siebente Durchschnittshaushalt ein Einkommen von weniger als 150 DM im Monat, und das bei 3,2 Personen!

Am Gesamteinkommen von 66,5 Mrd. DM ist die große Gruppe der Arbeiter nur mit 41 Prozent beteiligt, die der Angestellten und Beamten mit einem Viertel, während die kleinere Gruppe der Selbständigen immerhin 13 Prozent erhielt. Leider berichtet das Bulletin nichts über die Unterschiede und die Spitzeneinkommen,

die innerhalb der Gruppe der Selbständigen bestehen.

Volksbank rentabel

Berlin (Eigenbericht). Trotz aller Schwierigkeiten werden die Berliner Volksbank auch weiterhin alles tun, um der mittelständischen Wirtschaft zu helfen. Die Ergebnisse der ersten Jahreshälfte 1953 ließen darauf schließen, daß auch das laufende Geschäft ohne Verteilung einer Dividende zuläuft. Dies sticht Dr. Gerhard Fröhling auf der Vertreterversammlung der Berliner Volksbank fest. Hauptaufgabe der Volksbank sei die Kreditversorgung von Handwerk, Gewerbe und Hausbesitz. An die Stelle des verstorbenen Dr. Schaus wird Dr. Fritz Brock von der Handwerks- und Gewerkekammer in den Aufsichtsrat treten.

Quer über die Leinwand

„Der Sieger“ im Marmorhaus

Regisseur John Ford ist ein Teufelskerl. Wieder einmal stülpt er seinen Inszenierungsschliff um und serviert einen fast europäischen Film. Das erste Hollywood vermachte ihm dafür 1952 einen „Oscar“.

Die Geschichte ist kindlich einfach: Einer kommt aus Pittsburgh in seine Heimat, nach Irland zurück. John Wayne ist „Der Sieger“, der uneheliche Held - „The quiet man“ Der stille Mann, wie der Film eigentlich heißt. Er schlug in einer glühendsten Boxerlaufbahn seinen Gegner tödlich k.o. Nun will er vergessen, auf der grünen Insel inmitten der blauen See wieder Frieden finden, sich vergabren mit seinem Bewußtsein, in einem der schönsten Landschaften zurückverankern in die tausendjährigen Bräue seiner Heimat. Eine Idylle; doch das Temperament der Eingeborenen schäumt nicht weniger wie die Brandung des Meeres an die Riffe oder das braune Bier in den Gläsern. Unser stiller Mann hat somit alle starken Hände voll zu tun, sein eigenes Temperament, die eigene Kraft zu zügeln. Denn er hat nicht nur eine rothaarige Widerspenstige zu zähmen, sondern deren Bruder dazu

und muß außerdem Amok laufen gegen kardinale Vorurteile.

John Ford hat eine, durch grandiose Faustkämpfe durchdrommelte Symphonie pastorale geschaffen. Bunt und turbulent, lebenswert, durchsetzt von trockenem Humor und schweißtreifenden Pferderitten. Ein stürmisch atemender Film, sein Lachen ist schallend. Ein sehr männlicher Film, und er geht dem Publikum gut ein. Es amüsiert sich köstlich u. a. über den lieben kleinen Mann Barry Fitzgerald, den herrlichen Trampel Victor McLaglen und findet Maureen O'Hara feuersprühendes Köpchen reizend. D. F.

„Ich laß dich nie mehr allein“ in der Kurbel

„Dorf unterm Himmel“ hieß der Film erst und treffender. Sinnfällig informieren die ersten Bilder den Zuschauer - Himmel, Kirche, Friedhof, Menschen. Daraus ergibt sich das Drama zwischen Städtern und Bauern: Ein Richter trifft im Urlaub eine stille Frau, deren Mann ermordet wurde. Eine andere Frau, ein Weibsteufler, bringt die Mannsleut' durcheinander. Schmuggler sind am bösen, der unvermeidliche Dorfdiot am guten Werk. Das relativ glückliche Ende

ordnet durch Sühne alles zum Rechten.

Richard Häusser hat den Heimatfilm inbrünstig und zum Teil brünstig der Kinzenzene als En- und weil er gleich wie die herrliche Berglandschaft, in der die schön gefärbte Kamera (Ernst W. Kalinke) schweift, ist die Stimmung. Sorgfältig ausgewählte, der Schablone möglichst fern gehaltene Schauspieler tragen den in Moll gehaltenen Handlungsverlauf. Er wird wieder einmal in einer charaktervollen Rolle Inge Egger; neben ihr; als Heller aus inneren Dönen, Robert Freitag, um Grade zu verhalten. Im Gegensatz zu ihm überspielt sich Schmuggler Peter Mosbacher; andere Schmuggler: Gusti Gassenbauer und Walter Langemann. Scipio Reitz ist ein Wirt, den's zerrissen hat; Schuld daran ist Renate Mannhardt, im Kittel sehr viel vampischer als im Stadtwand. Zwei gespenstisch gefärbte Gestalten: Doridepp Franz Wagnener und Walter Hedwig Hedwig Muxel. - Ein Film, mit gutem Gewissen im Heißwoll gestaltet.

„Endstation Freiheit“

Das Flüchtlingsproblem brennt auf den Nägeln. Es ist so frisch, so jeden Tag aktuell, daß es schon wieder erscheint, flimdokumentarisch schon jetzt davon Zeugnis zu geben. Andererseits bieten die Schicksale der Menschen, das Milieu und die Verhältnisse in den Berliner Flüchtlingslagern einen realistischen Stoff, wie er kaum wieder in der Dekoration wird. Denn die Hoffnung liegt ja, daß auch diese Massenunterkünfte von Menschen auf der Flucht einmal wieder der Vergangenheit angehören werden.

Über dieses Problem hat Johannes Händel in der Buch-Objektiv bei seinem eindrucksvollen Kurzfilm „Endstation Freiheit“ gestaltet. Das Schicksal der in Erscheinung tretenden Personen wurde genau nach den Protokollen verfilmt. Es wird ein Querschnitt durch die Berliner Flüchtlingslager gegeben, nachdem kurz die unträgliche

Situation in der Ostzone gezeichnet worden ist. Es treten keine Schauspieler auf, aber die Menschen mit ihren Sorgen benehmen sich so natürlich, wie die Berliner, die eine gewohnte Sache für sie. Eine Familie wird bis zum Flug in eine hoffentlich bessere Zukunft, also bis zur Station Tempelhofer Feld, begleitet. Die „Endstation Freiheit“, die dem Film den Namen gibt, soll nun folgen.

Der Film beschönigt nichts, vermeldet aber auch Vergröberungen. Leben und Licht in die düstere Atmosphäre bringen Aufnahmen unschuldig spielender Kinder in vorbildlichen Flüchtlingskinderheimen der Stadt Berlin. Viele Menschen in der Bundesrepublik sollten diesen Film sehen (Er läuft im Beiprogramm der Filmtheater.) r.b.

Vortrag über Bach

„Wo nehmen wir eigentlich den Mut her, Bach aufzuführen?“ Prof. Erwin Bredemeyer, einst Lehrer für Tonschönheitslehre an der Charlottenburger Akademie für Kirchen- und Schulmusik, jetzt in den USA wirkend, stellte diese Frage im Laufe eines Vortrags, den er in der Aula des Städtischen Konservatoriums hielt. In jungen Jahren verließ er die Heimat, um sich über die Interpretation Bachscher Klaviermusik; inzwischen hat er mehr als zwei Jahrzehnte mit der Sorgfalt des Wissenschaftlers und dem feinen Ohr des Künstlers an diesem Thema weitergearbeitet. Die Ergebnisse seiner fleißigen Arbeit wird er demnächst in einer neuen Publikation vorlegen.

Bodky ging, das Resümee seiner Forschungen ausbreitend, zunächst auf die Klavierinstrumente der Barockzeit ein. Aufschlußreich und überzeugend waren auch Bodkys Ausführungen über die Bach-Objektiv. Bodky führt alle Werke auf wenige Tempi zurück. Zusammenfassend stellte Bodky fest, daß wir bisher zu optimistisch gewesen sind: Was wir heute über Bachs Spielpraxis nicht wissen, ist größer als das, was wir rekonstruieren können. K. R.

Maria Tudor ...

Jan Hendriks, Hildegard Clausenzer, Ina Heiley und Hans Stiebrer spielen die Hauptrollen in „Maria Tudor“, Drama von Victor Hugo (Jörg Buchner), das die Berliner „Theater der 18. Juli“ in der Bearbeitung und unter Regie von Curt Goetz-Pflug und Frank Lothar bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen zur Aufführung bringt. Berlin sieht die Aufführung dann während der Festwochen.

O. E. Hasse, einer der bekanntesten und beliebtesten Berliner Schauspieler, wird heute 50 Jahre alt. Wir sahen ihn in unzähligen Rollen, seine populärste war „Des Teufels General“. 1951 bekam er den Kunstpreis der Stadt Berlin. - Herzlichen Glückwunschn!

Befallsstürme ohnehinchen ertönten im Brüsseler Palast der schönen Künste nach der Aufführung des neuesten Werkes von Paul Hindemith „Der Gesang an die Hoffnung“ nach einer Dichtung nach Paul Claudel. Hindemith hatte die Kantate eigens für den internationalen UNESCO-Kongreß komponiert und dirigierte selbst das Orchester, das aus jungen Musikern verschiedener Länder zusammengesetzt war.

Das weltberühmte Café „Greco“ in Rom, in dem schon Goethe, Liszt und Richard Wagner ihre Kaffees zu schlürfen pflegten, ist durch Wechseln der Existenz gefährdet. Um die Schließung zu verhüten, hat sich ein Künstler-Komitee unter Leitung des Regisseurs Vittorio De Sica gebildet, das eine Kunstausstellung mit öffentlicher Versteigerung veranstalten will. Auch zahlreiche ausländische Künstler haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Gérard Philipe beginnt in den Straßen von London mit Dreharbeiten zu seinem neuen Film „Monsieur Pipois und die Nemesta“ unter der Regie von René Clement.

BILDER-GUTSCHEIN

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informator-Buch“ „Der Taucher ICALO“ mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie 160 farbige Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo-Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.

Zwei wertvolle SAMMELALBEN: 1. „Olympische Geschichte“ 68 B. „Olympische 1952“ 68 B. (jeweils 100 Bilder) 2. „Olympische 1952“ 68 B. (jeweils 100 Bilder)

Die einzigen Verkaufsstellen sind: 20 Hg. Rückporto durch Informations-Bildergeschäftsstelle FRANKFURT A.M.

Telegraf

Berlin, den 11. Juli 1953

Schlag gegen Berija

p. l. "Wie ein Blitz aus heiterem Himmel" - so kann man diesmal wirklich nicht sagen, denn heiter ist der Himmel über Moskau schon lange nicht mehr. Aber der Donnerschlag, der diesem Blitz folgte, läßt das ganze Erdenrund aufhorchen. Ist es möglich? Lawrentij Berija, Mitglied des Herrscheriumvirats der Sowjetunion, Innenminister und Chef der Geheimpolizei, Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Inhaber des Lenin-Ordens und des Ordens der Roten Fahne, "Held der Arbeit" obendrein - dieser Lawrentij Berija ist seit gestern: "Todefeind der Sowjetunion, Todefeind des russischen Volkes, Agent der kapitalistischen Staaten, Abenteurer und Mitleidig ausländischer Imperialisten, Saboteur der russischen Landwirtschaft, um die Erfolge der Unionsrepublik zu untergraben, Urheber von Willkürakten, mit denen er Regierung und Partei seines Innen- Polizeiministerium unterwerfen wollte"

Berija ist aller seiner staatlichen Ämter inzwischen entkleidet, aus der Kommunistischen Partei, deren Mitglied er 36 Jahre lang war, ausgestoßen und wegen seiner "kriminellen Handlungen" dem Obersten Gericht der UdSSR übergeben worden. Das heißt er sitzt schon hinter den eisernen Gittern, hinter die er viele seiner Opfer geschickt hat, und sieht seiner "physischen Vernichtung" entgegen, wie es so zart in den Urteilen dieses Staatsgerichtshofes heißt.

Durch die Welt geht ein Schauern über die Verbrecheratmosphäre, die die Luft hinter dem Eisernen Vorhang verpestet. Die "Pravda" aber, das Hauptorgan Moskaus, berichtet aus dem dortigen Gewerkschaftshaus, daß eine Funktionsversammlung die Anklagen gegen Berija mit begeistertem Beifall aufgenommen habe. So gesellt sich die Verlogenheit der Sowjetpresse würdig zu den Niederträchtigkeiten, welche diese Bolschewiki gegeneinander verüßten. Kein Zweifel, die Berliner Ableger dieser Vorbilder werden rasch auf die gleiche Linie gebracht werden, wenn es einigen von ihnen auch im Halse herausstapeln sollte.

Diese Berija-Affäre weist einige Parallelen zum Röhm-Putsch von 1934 auf. Auch damals fürchtete ein Diktator die Revolven seiner Rivalen aus den eigenen Reihen. Man schoß sie kurzerhand nieder. Eine Systemänderung folgte dem blutigen Drama damals nicht. Und so wird man auch heute noch keine zu weitgehenden Schlüsse aus den Vorgängen in Moskau ziehen dürfen. Von Trozki über Tuchatschewski, Kamenjew, Bu-

charin, Sinowjew und viele andere bis zu Slansky in Prag - alle sind dem Galgen oder den Genickschüssen der Freunde von gestern zum Opfer gefallen. Es knistert laut im Gebäck, aber es bricht noch nicht.

Denn ungewiß bleiben zur Stunde die Hintergründe der Moskauer Aktion. Hat der gemäßigte oder der radikale Flügel der Moskauer Macht- haber den Sieg davongetragen? Der Kombinationen sind viele, sie müssen sich natürlich widersprechen. War es nicht Berijas Innenministerium, das nach Stalins Tode die angeschludigten Ärzte aus dem Gefängnis entließ, die angeblich planmäßig und kunstgerecht Sowjetgrößen vergiftet haben sollten? Dies würde auf Mäßigung, wenn auch noch nicht auf eine getragene Vernunft schließen lassen. Andere Symptome lassen entgegengesetzte Schlüsse zu. Gewißheit wird erst nach einigen Tagen oder Wochen zu gewinnen sein.

Nicht ausgeschlossen, daß auch in den unterworfenen Staaten und Zonen die Wirkungen sich bald bemerkbar machen. Es gab auch bei uns Rivalitätenkämpfe - siehe Ulbricht-Dahlem -, und es gibt auch bei uns Panikwörter von einer unbegrenzten "Belobtheit" im Volke. Die Bauernvertreibung in der Zone und die Ruinierung von Handwerk und Gewerbe sind durchaus geeignet, berijische Couleure festzustellen. Wer ist der nächste?

Bei uns nicht!

Im Sportteil des sowjetmatischen Organs vom 10. Juli ist folgendes als Einleitung eines Artikels zu lesen:

"Zu demselben Zeitpunkt, da randalierende aufgehetzte Elemente in Berlin und einigen anderen Orten der Deutschen Demokratischen Republik inspiert durch westliche Provokateure und Saboteure, durch die Straßen zogen, rüsteten die Motorsportler aus Ost- und Westdeutschland mit ihren Rennfahrzeugen zum Rennen an dem Rostocker Osthafenkurs. Für die Motorsportler der demokratischen Sportbewegung war es klar, daß in kürzester Zeit diese Provokationen durch die Stärke der Partei der Arbeiterklasse und durch das feste Vertrauensverhältnis der Bevölkerung der DDR zu ihrer Regierung wieder beseitigt sein würden. Trotz der sich in Hetztiraden überblenden Westpresse reagierten die westdeutschen Motorsportler so, daß sie sich ungeschickt die Erlaubnisse auf den Weg machten, um am Ostseestrand gemeinsam mit ihren Sportfreunden aus der Deutschen Demokratischen Republik den sportlichen Wettkampf aufzunehmen."

Diese ungeheure Beleidigung der Opfer des 17. Juni im offiziellen Organ der sowjetischen Besatzungsmacht stammt aus der Feder des ostzonalen Rennfahrers Arthur Rosenhammer aus Dessau. Dieser Mann soll am Sonntag auf der Avus starten. Die Berliner werden es sich verbitten, auf ihrer Avus einen Mann präsentiert zu erlauben, der vier nicht großes fahrrisches Können, aber auf keinen Fall Charakter nachzusagen ist.

Sie haben's eilig

f. s. Die Beschränkungen, die der deutschen Industrie nach 1945 auferlegt wurden, waren all zu scharf, so daß sie sehr bald schartzig wurden. Die meisten Beschränkungen sind inzwischen gefallen, und wenn als einer der wenigen Reste einer überholten Politik das Verbot des Flugzeugbaus weiter besteht, so sollte uns das die geringste Sorge machen. Der Bau von Zivilflugzeugen ist in so kleinen Serien, wie er in Deutschland in Frage kommt, selten rentabel. Wer absolut Geld verlieren will, mag sich für dieses Geschäft interessieren.

Was aber soll man dazu sagen, daß auf der Rationalisierungsausstellung in Düsseldorf bereits zwei neue Nachkriegskonstruktionen von deutschen Motorflugzeugen gezeigt werden sollen, die in Spanien und in einem

nicht genannten südeuropäischen Staat" bereits im Serienbau hergestellt werden? Zum Überfluß wird dazu noch versichert, daß "die Produktion beider Typen nach Aufhebung der allierten Beschränkungen sofort nach Deutschland verlagert werden kann".

Das sind Vorgänge, die an schlechte Beispiele der Vergangenheit anknüpfen. In der Zeit zwischen den Kriegen hatte die damalige Reichswehr diese Praxis eingeführt, für Deutschland verbotene Waffen im Ausland herzustellen, darunter auch in der Sowjetunion. Das hatte uns damals eine tüchtige Portion an - berechtigtem - Mißtrauen bei unseren Nachbarn eingetragen. Darf man sich wundern, wenn Meldungen dieser Art das Mißtrauen gegen uns erneut schüren?

Anläßlich der Ereignisse in Berlin am 17. Juni 1953 konnte das Fernsehen auch seine "politische" Existenzberechtigung - wenn man einmal so sagen darf - unter Beweis stellen. Man kann wohl von einem einmaligen Erlebnis sprechen, wenn der Ablauf revolutionärer Ereignisse, wie sie sich am 17. Juni d. J. im Ostsektor von Berlin abspielten, noch am gleichen Abend bis ins Detail auf den Fernsehschirmen unserer westdeutschen Landsleute zu sehen ist. Zweifellos wäre die Bilder von außerordentlich lebendiger Wirkung und ließen an Aktualität nichts zu wünschen übrig.

Der Berliner Fernsehsender verfügt bereits über weitreichende Erfahrungen. Seit langem haben wir in der Zeit von 20 bis 22 Uhr ein geschlossenes Abendprogramm.

An dem Programm selbst und seinem Inhalt ist freilich manches Mal Kritik geübt worden. Wenn diese Kritik auch in wesentlichen Punkten sachlich berechtigt sein mag, so dürfen jedoch derartige Diskussionen zu

nichts führen. Die Kritiker würden bei gleichen Finanzmitteln und bei der gleichen Art der Programmgestaltung kaum in der Lage sein, ein besseres Fernsehprogramm zu bringen.

Um die Frage des Fernsehprogramms zu analysieren, muß man sich über folgendes klarwerden: Allgemein wird sowohl von der Industrie als auch von den Sendern der Fehler gemacht, die deutschen Fernsehverhältnisse ohne weiteres mit dem Auslande zu vergleichen. Man vergißt hierbei, daß die Opfer, die der einzelne für die Anschaffung eines Fernsehgerätes bringen muß, im Verhältnis zu dem gebotenen Programm zu stehen haben. Nicht nur, daß der Durchschnittsverdiener in Amerika und England ein weitaus höheres Einkommen als in Deutschland hat - es ist eine feststehende Tatsache, daß die Finanzreserven des kleinen Mannes, wie z. B. Sparkassenguthaben, eine große Rolle bei derartigen Anschaffungswerten spielen. In England und Amerika ist fast seit Generationen eine Reserve

bei den meisten Volksschichten vorhanden - und auch nicht entwertet worden - während in Deutschland praktisch jeder einzelne, zumindest nach der Währungsreform, ohne jede Geldreserve sein Leben wieder aufbauen und sich zunächst die allernotwendigsten Dinge erst wieder anschaffen mußte. Das soll heißen, daß man sich in Deutschland nur dann ein Fernsehgerät kauft, wenn Umfang und Aktualität des Programms den dringenden Wunsch entstehen lassen, die Anschaffung anderer Dinge zurückzustellen, um "an dem Erlebnis des Fernsehens teilzunehmen". Das Fernsehprogramm muß darum von vornherein weitaus besser und umfangreicher als in anderen Staaten geboten werden.

Die für das Fernsehen erforderlichen Geldmittel haben gezeigt, daß ein solches Programm in absehbarer Zeit einfach nicht auf die Beine gestellt werden kann. Von dem Verfasser wurde in den laufend abgehaltenen Besprechungen des zwischen NWDR, Bundespost, Industrie, Handel und Berlin bestehenden Koordinierungsausschusses darauf hingewiesen, daß es hierfür praktisch kaum eine andere Möglichkeit gibt als die Ausnutzung des Rundfunkprogramms für das Fernsehen.

In der ersten Zeit wurde vom NWDR behauptet, daß dies praktisch aus technischen Gründen nicht möglich ist. Doch besteht sehr wohl eine solche Möglichkeit. In dem gewöhnlichen Rundfunkprogramm des NWDR haben wir täglich eine große Anzahl von Sendungen, die gleichzeitig für das Fernsehen verwendet werden könnten. Voraussetzung ist hierfür allerdings, daß eine überdurchschnittlich künstlerische Persönlichkeit Monate voranz die Bearbeitung und Koordination solcher Sendungen für Rundfunk und Fernsehen sowohl in technischer als auch künstlerischer Beziehung zugleich plant und vorbereitet.

Leider ist diese Anregung bisher praktisch kaum verwirklicht worden. Wenn sich das Fernsehen in Deutschland nicht tollfassen soll, ist es klar, daß jeder Rundfunksender eine entsprechende Umorganisation vornehmen und seine Rundfunkeinahmen dem Fernsehen zur Verfügung stellen muß, ohne daß die Rundfunkhörer auch nur im entferntesten darunter zu leiden brauchen. Eine solche Aufgabe erfordert überdurchschnittliches Können und Verzicht auf jedwede Bürokratie.

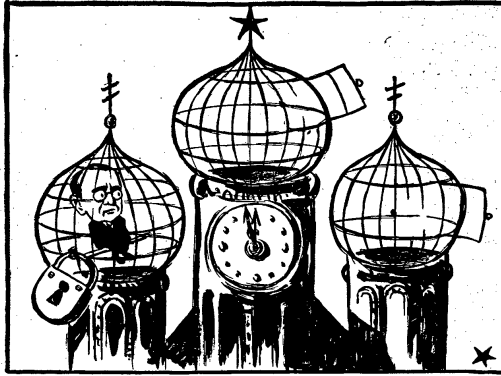
Es wäre begrüßenswert, wenn man in Deutschland den Nachteil, den wir als armes Land gegenüber den wohlhabenden Staaten haben, dadurch ausgleicht, daß man nicht nur das Fernsehprogramm durch Ausnutzung des Rundfunkprogramms und der hierfür zur Verfügung stehenden künstlerischen und technischen Mittel besonders aktuell gestaltet und erweitert, sondern weiterhin auch den Rundfunk auf diese Weise aus einem bereits stark eingefahrenen Gleis herauslöst und ihm durch das Fernsehen neue Impulse gibt.

Die Gefahr, die sich ergeben könnte, nämlich, daß aus dem Fernsehprogramm ein fahrgelahrtes Rundfunkprogramm werden könnte, zu bannen, muß Aufgabe einer überragenden künstlerischen Persönlichkeit sein, die es Gott sei Dank heute noch sowohl in Kreisen der Regisseure als auch der Intendanten gibt. Wäre es nicht eine herrliche Aufgabe für einen Künstler wie z. B. Gustaf Gründgens, auf die hier geschilderte Weise in absehbarer Zeit Millionen Menschen durch das Fernsehen die Freude zu geben, die er heute in einem kleinen Rahmen nur einer Stadt bereiten kann?

Eduard Bré

Fernsehen schmackhaft gemacht

Bessere Programmgestaltung bietet erhöhten Anreiz zum Kauf eines Gerätes



Wem die Stunde schlägt...

Das natürliche Ende

Es scheint, als solle nun auch Lawrentij Pawlowitsch Berija sein natürliches Ende finden - natürlich für einen sowjetischen Polizeiminister. Ein Blick auf die Liste seiner Vorgänger zeigt, daß ihnen allen der Weg nicht erspart geblieben ist, den Berija jetzt gehen muß. Der Pole Felix Dersinski organisierte in Lenins Auftrag die "Außerordentliche Kommission", die Tschecha, deren Aufgabe eigentlich die Bekämpfung der Gegenrevolution, der Wirtschaftsspekulation und der Korruption sein sollte. Aus dieser Tschecha baute Dersinski jenen gefährlichen Staatspolizeiapparat auf, ohne den das Sowjetregime wahrscheinlich nicht mehr existieren würde.

Dersinski, der erste Chef der sowjetischen Geheimpolizei, starb im Juli 1928 unter geheimnisvollen Umständen. Es ist nie mit Sicherheit bekanntgeworden, ob er das Opfer eines Attentats oder seiner Herren im Kreml wurde, denen er allmählich zu mächtig wurde. Nichts Näheres ist auch über das Schicksal seines Nachfolgers Mensinski bekannt, der 1934 durch Jagoda ersetzt wurde. Jagoda war der Mann, mit dessen Hilfe Stalin Marschall Tuchatschewski beseitigte, als die Rote Armee das Übergewicht über die Partei zu gewinnen drohte. Es mag eine Ironie des Schicksals

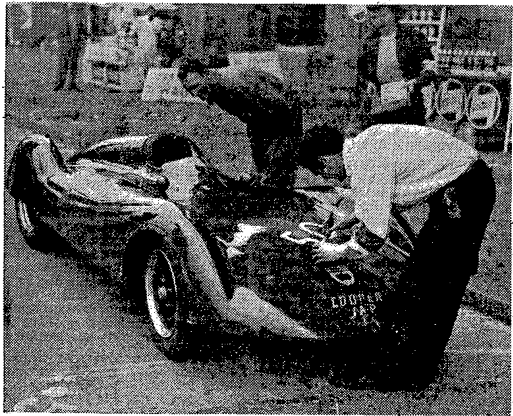
sein, daß Jagoda selbst 1938 die Serie dieser Säuberungsprozesse als Angeklagter beschloß. Er wurde 1939 erschossen.

Sein Nachfolger, Jeshow, zeichnete sich durch die gleiche Rücksichtslosigkeit bei den Säuberungsaktionen aus wie Jagoda. Noch im Jahre 1938 verlor Jeshow seinen Posten an Berija. Auch er soll, obwohl dafür eine Bestätigung nicht vorliegt - jedenfalls ist er seitdem verschollen - zusammen mit einer Reihe seiner Untergebenen erschossen worden sein. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er die Säuberungsoperationen besonders im Moldau-Gebiet mit zu großer Brutalität durchgeführt habe. Der Mann aber, der diesen Vorwurf mit aller Schärfe erhob, war der gewiß nicht zart besetzte Berija.

Ongleich Berija, 1946 zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt, nicht mehr eigentlich die Funktion des Chefs der Geheimpolizei ausübte, gehörte doch die Oberaufsicht sowohl über das Innenministerium wie über das Ministerium für die Staatssicherheit zu seinen Obliegenheiten. Er ist von den sowjetischen Polizeiministern auch der einzige, der sein Weg bis in die höchste Spitze des Staates geführt hat. Aber auch das hat ihm das Schicksal seiner Vorgänger nicht ersparen können.

Wer LUX raucht, weiß warum: Das größere (78 mm) Lux-Spezial-Format verlängert und veredelt den Genuß. Es reguliert den Brand, kühlt den Rauch, intensiviert das Aroma und fördert die Bekömmlichkeit der Zigarette. im 78 mm Lux-Spezial-Format

Illustration of a pack of LUX MAGNUM cigarettes with the text 'Qualität' at the bottom.



Das Protokoll der Formel III beim morgigen Avus-Rennen: Der mit einem 500-ccm-Norton-Motor ausgestattete Cooper-Wagen. Am ersten Trainingstage erreichte er schon eine Spitze von 135 km/st auf der Geraden. Foto: Kränkel

Rennfieber auf der Avus

Gestern wurden die ersten Kunden gedreht - Auch heute Training

Wo sonst die Fernlastwagen ihre Güter der Insel Berlin zuführen, knattern seit gestern die Rennmotoren. Auf der Avus, der schnellsten Rennstrecke der Welt sind die Männer des Volants dabei, sich für Sonntag den letzten Schliff zu geben. Langsam steigt das Rennfieber aller Beteiligten. Auf dem Mercedesrum geht es zu wie in einem Bienenkorb. Hier hat der A.V.D., als Veranstalter der Avusrennen, sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Man hat ordentlich die Steine aufgeschlagen hören, die den Verantwortlichen vom Herzen fielen, als vorgestern abend gegen 21 Uhr mit über vier Stunden Verspätung der erste Teil des großen Konvois, der die Rennwagen von Helmstedt über die Autobahn nach Berlin bringen sollte, am Mercedesrum an der Nordkurve eintraf.

Die Rennleitung hat der Tatsache, daß die Sektorengrenzen wieder ungehindert passiert werden können und viele Besucher aus dem Ostsektor und der Sowjetzone zu erwarten sind, dadurch Rechnung getragen, indem sie den Gästen mit Ostausweis auf allen Plätzen 50 Prozent Preisermäßigung gewährt.

Das gestrige Training brachte bereits lebhaften Betrieb. Alle Fahrer hatten das Bestreben, sich mit den Eigenheiten der Bahn vertraut zu machen und die richtige Vergaserstellung zu finden. Auch die Reifen wurden einer besonderen Prüfung unterzogen. Sie können unter Umständen bei den Rekordgeschwindigkeiten den Ausschlag geben. Heute ist die Avus abermals von 8 bis 18 Uhr zum Training freigegeben. (S. a. S. 3)

Dr. Curt Lindner

Während auf der Avus die Rennmotoren wieder dröhnen, hat der Mann, der sich mit äußerster Energie dafür einsetzte, daß diese schnellste Rennstrecke der Welt für Berlin erhalten blieb, Dr. Curt Lindner, seine Augen für immer geschlossen. Sein Leben gehörte dem Motorsport. Als Renn- und Sportleiter des Motorsport-Clubs hielt er unzählige Male die Startfahne in der Hand. Als Freund der Jugend hielt er sich, schon schwer krank, nur noch mit eiserner Willenskraft aufrecht, um das Seifenkistenrennen am Kaiserdammer unter Dach und Fach zu bringen. In unzähligen Sitzungen kämpfte er für den Erhalt und Wiederaufbau der Avus. Mit Dr. Lindner, der am 13. Februar 1891 in Leipzig geboren wurde, verliert der Motorsport einen seiner größten Idealisten. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14. Juli, um 12.45 Uhr im Krematorium Wilmersdorf statt.

Hassenforder führt weiterhin

Auch auf der längsten Etappe der Tour de France, die gestern von Nantes nach Bordeaux über 345 km ausgefahren wurde, dachten die Favoriten überhaupt nicht daran, sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie fuhren immer im Hauptfeld mit und sorgten lediglich durch ihre Helfer dafür, daß auf den ersten zwei Dritteln der Fahrt keine Sprengung der Hauptgruppe erfolgte, um nachher nicht am Ziel unliebsame Überraschungen (lies: große Zeitrückstände) zu erleben. Bis 60 km vor Bordeaux waren dann auch von den 102 gestarteten Fahrern über 60 Mann im Feld beisammen. Erst ein Vorstoß des jungen Jan Nolten (Holland) - im vorigen Jahr beim Tour-Sieg Coppis gewann der Niederländer zwei Etappen - schreckte die Teilnehmer aus der einseitigen Fahrt auf. Der Belgier van der Stockt und Tour-

Neuling Dierkens (Luxemburg) schlossen sich an, und wenig später erhielten auch andere Domestiken von ihren Mannschaftsführern „Ausgang“.

Auf den letzten 50 km der achten Etappe wurde scharfes Tempo gekurbelt, und doch konnte keiner mehr Jan Nolten einholen, der den Belgier und Dierkens abgehängt hatte. Nach 9:50:40 erreichte der Holländer das Ziel und hatte am Schluß etwa einsehnhalb Minuten Vorsprung vor van der Stockt und 150 Sekunden Vorsprung vor Dierkens.

Im Gesamtergebnis ergaben sich auf den ersten zehn Plätzen keine bedeutenden Veränderungen, und der junge Elssässer Roger Hassenforder ist immer noch Träger des „gelben Trikots“. Heute ist in Bordeaux Ruhetag.

Vier Nationen in der Waldbühne

Europäische Kunstturner-Elite beim „Internationalen Jahn-Gedächtnis-Turnen“

Am 11. August fährt sich zum 175. Male der Geburtstag des deutschen Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn. Heute, vier Wochen vor diesem denkwürdigen Tag, wird in der Waldbühne ein „Internationales Jahn-Gedächtnis-Turnen“ vom Berliner Turnerbund durchgeführt, wie es Berlin seit langen Jahren nicht mehr erlebt hat. Spitzenturner aus vier Nationen werden ein Kür-Kunstturnen im Sechskampf vorführen, das zwar in seiner Besetzung nur einen kleinen Teilnehmerkreis umfaßt, aber leistungsmäßig seinesgleichen suchen kann.

Die Schweiz erscheint mit drei Vertretern zu diesem Elite-Kunstturnen. An der Spitze steht der letzte Weltmeister und vielfache Schweizer Meister Sepp Stalder. Mit ihm kommt der Olympiasieger im Reckturnen, Jack Günthard, und der beste Schweizer Nachwuchsturner Hans Schwarzen-truber, der sich in diesem Jahr zum Eliteturner emporarbeitete. Italien schickte seinen neuen Stern am internationalen Kunstturnhimmel, Luigi Zanetti. Seine beste Empfehlung: Zanetti konnte dem langjährigen italienischen Meister Figone den Titel abnehmen.

Ein alter Bekannter aus Finnland ist mit von der Partie: Viskari, der seit Jahren zur finnischen Ländermannschaft gehört und im Jahre 1950 in Berlin mit seinem Können Beifallsstürme auslöste. Diese fünf ausländischen Asse werden in Helmut Bantz und den Gebrüdern Wied ein Gegen-gewicht finden.

Bantz hat schon oft mit Stalder im Wettstreit gestanden. Nur ein Zehntelpunkt trennte diese wagemutigen Kämpfer. Die Zwillingenbrüder Theo und Erich Wied haben ebensooft ihren hohen Leistungsstand bewiesen. Wer von den bisher acht genannten Vertretern den Sechskampf gewinnt, ist nicht abzusehen.

Als neuer Teilnehmer wurde der Berliner Meister Heinz Bolz genannt. Noch nie hat dieser langjährige Berliner Spitzenturner sich inter-

national bewähren können. Jetzt ist seine Chance da, und wir wissen, daß Bolzs Leistung mit der Größe der Gegner wächst.

Gedurnt wird in der Reihenfolge: Ringe, Pferd, Pferdsprung, Barren, Bodenturnen und Reck. 60 Punkte werden insgesamt als Höchstzahl bewertet.

Die Veranstaltung beginnt heute um 19.30 Uhr in der Waldbühne. Sollte die Witterung die Durchführung unmöglich machen, so wird das internationale Kunstturnen am Sonntagvormittag in der Waldbühne abgewickelt.

Ruhemann-Plakette

Eine große Trauergemeinde nahm gestern im Krematorium Wilmersdorf

Leichtathleten in Bremen

Berlins Spitzklasse startet bei den „Norddeutschen“

Ein großes Leichtathletik-Wochenende steht bevor. Im Bremer Weserstadion und im Südweststadion zu Ludwigsfelde werden die letzten regionalen Leistungsproben vor den Deutschen Meisterschaften durchgeführt. Das Interesse der Berliner Leichtathletikgemeinde richtet sich auf Bremen, wo bei den Norddeutschen Meisterschaften zahlreiche Berliner an den Start gehen. Insgesamt haben für diese „Trikämpfe“ 66 Vereine über 300 Männer und Frauen aus Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Berlin gemeldet.

Groß ist das Aufgebot Berlins und als recht günstig sind die Aussichten unserer Athleten zu beurteilen. Bei den Männern dürfte Berlins Sprinter-Doppelmeister Röhig (OSC) die gleichen Chancen haben, wie seine norddeutschen Konkurrenten, denn es geht kein Läufer an den Start, der die 100 m bisher in weniger als 10,9 Sek. durchlief.

Kaum zu schlagen wird Berlins 400-m-Meister Schoeffel (SCC) sein. Er ist der einzige Läufer, der in Norddeutschland beständig unter 49 Sek. bleibt. Als sicherer Sieger gilt auch Günter Dohrow (SCC), der über 800 und 1500 m eigentlich nur den BS-Cer Olaf Lorenz zu fürchten hat.

In Abwesenheit von Meister Steff vertreten Kohls und Schöttler (TF) Berlin über 5000 und 10 000 m. Vielleicht gelingt Kohls der Sieg auf der kürzeren Distanz.

Bei den Frauenwettbewerben gelten auch dem Berliner Aufgebot Lutz Krüger (Südwest) im Speerwerfen und Edelgard Anhoff (SCC) im Kugelstoßen als hohe Favoriten.

Auch in Berlin sind die Leichtathleten rührig. Die männliche und weibliche Jugend B trägt am Sonntag im Lochowdammstadion (männl. Jugend) und auf dem Hubertussportplatz ihre Fünfkampfmeisterschaften aus. Als

Abschied von dem verstorbenen Vorsitzenden des Sportverbandes Berlin, Dr. Werner Ruhemann. Unter den zahllosen Kranznagel war neben dem Sekretär des Deutschen Sportbund und den Berliner Verbänden das Abgeordnetenhaus vertreten, für das in Vertretung des verlehndeten Präsidenten Dr. Suhr der Vorsitzende des Sportausschusses, Fritz Barthelmann, erschienen war.

Senator Tiburtius, der stellvertretende Verbandsvorsitzende Heinz Andrae und Vertreter des BSC sowie des Deutschen Sportärzte-Bundes würdigten die Persönlichkeit des Toten. Der Sportärzte-Bund hat in Anerkennung der Verdienste Ruhemanns für hervorragende sportärztliche Leistungen eine Werner-Ruhemann-Plakette gestiftet.

Wettbewerbe sind 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Schlagballweitwurf vorgesehen. (Beginn 15 Uhr)

Der BTSV 1850 richtet im Volkspark Reibgebe die Berliner Meisterschaften im 25-km-Laufen und Gehen aus. Beginn 9 Uhr für das Gehen und 9.30 Uhr für das Laufen.

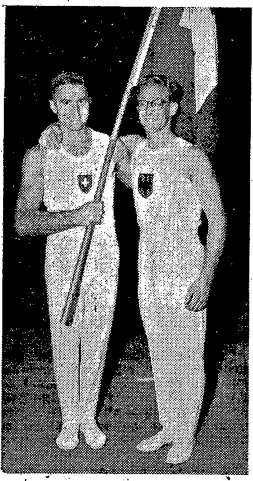
Kurznotiert...

ROLLSPORT
Am Sonntag wird die Berliner Rollhockeymeisterschaft mit dem Spiel Neuköllner Sportfreunde-Berliner Schlittschuhclub abgeschlossen. Ein großes Kunstlaufprogramm wird um 15.45 Uhr beginnende Veranstaltung umrahmen.

FAUSTBALL
In der Meisterklasse für Männer kann am Sonntag um 9 Uhr in Eickamp (Vik-Platz am Köhles Grund) die Entscheidung fallen. Gewinnen die Spieler des VfK-Charlottenburg auch diese Runde, dann steht der „Abonnementsmeister“ auch in diesem Jahr als Titelträger fest. Die Frauen-Meisterklasse trifft sich in Neukölln (Sportplatz in der Grenzallee). Hier fällt die Entscheidung zwischen der BT und TuS Neukölln, ebenfalls um 9 Uhr.

TENNIS
Die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft der Herren wird heute (15.30 Uhr) am Roseneck zwischen den seit Jahren in Berlin dominierenden Klubs Blau-Weiß und Rot-Weiß entschieden.

Am Sonntag (10.00 Uhr) beginnt der Wettbewerb um den General-Pokal mit folgenden Treffen: Nikolassee TK „Känguruhs“ gegen Hermsdorfer SC (Spanische Allee), Grünwald TC gegen Sutos (Flinsberger Platz), Blau-Gold Steglitz gegen Tennis-Union Reincken-dorf (Klingsorstraße), Blau-Gold-Siemensstadt gegen Steglitzer TK (Schwert-damm), Grün-Weiß-Lankwitz gegen Zehlendorfer Wespen (Bäkestraße) und Marlborough TC gegen Tempelhofer TC (Thüringer Allee), sowie BSV 92 gegen Weiß-Rot-Neukölln (Lochowdamm).



Die Turner-Säulen in der Waldbühne: Sepp Stalder (Schweiz) und Helmut Bantz (Deutschland). Foto: „Telegraf“

Endkampf: Schliebener-Böhlke

Wird Günther Otte auch den Titel im Fliegerrennen holen?

Ohne Überraschungen endete im Neuköllner Stadion der erste Tag der Berliner Meisterschaften unserer Radsportler. Die RVg. Luisenstadt sicherte sich mit der Vierer-Mannschaft den ersten Titel, und in den übrigen Wettbewerben setzten sich die Favoriten durch.

Sichere Erfolge in den Vorläufen und im Zwischenlauf gaben Berlins Doppel-Straßenmeister Günther Otte die Möglichkeit eines weiteren Titelgewinns im Fliegerrennen. In den Vorläufen, die heute ab 16 Uhr im Neuköllner Stadion durchgeführt werden, trifft unser vielseitigster Rennfahrer auf den Titelverteidiger Günther Reistel, den jungen Kaslowski und einen vierten Fahrer, der noch aus einem Hoffnungslauf zwischen Stalberg, Florian und W. Schulze ermittelt werden wird. Im Finale werden nur Zweifläufer „Jeder gegen jeden“ gefahren.

Den Endkampf im 4000-m-Verfolgungsfahren bestreiten morgen der

deutsche Meister Hans Schliebener (RVg. Luisenstadt) und sein jüngerer Rivale Eitel Böhlke (RVg. Rennbahn).

Außerdem wird der Jugendbeste im Fliegerrennen ermittelt, ein Tandem-Wettbewerb ausgefahren und ein 50-km-Mannschaftsrennen von 17 Paaren bestritten.

FÜR DEN TURFREUND

VORAUSSAGEN
Saint-Cloud: 1. R.: Roi Soleil - Sultanabad.
2. R.: Rose du Manoir - Moringo.
R.: Toha Meer - Primitifs Francis.
4. R.: Sidana Guebwiller, 5. R.: Atzetto - Hill Fency.
6. R.: Blue Struck - Xacat. 7. R.: Jarrigat - Boston.

ERGEBNISSE
Le Tremblay: 1. R.: Vendred 19 (Mantelet), Hassan, 16. Pl.: 21, 21. 31. 2. R.: Pillard (Pecary), Catalan, Farzane, 37. Pl.: 16, 32.
3. R.: Pantrade (Flavian), Quatie, Ottella 11. 200. Pl.: 52, 21, 20, 4. R.: Rictour (Garde), Gervais, 11. Albert, 71. Pl.: 60, 90.
5. R.: Hardille (Albors), Le Pley, 145. Pl.: 34, 38, E. 200, 6. R.: Boutinsky (Palmer), Kostik, 28. Pl.: 18, 23, 2, 49. 7. R.: Andier (Poincelot), Rhea 11, 18. Pl.: 15, 17, 2, 44.

Um Meisterwürden im Humboldthain

In 14 Wettbewerben ermittelt der Berliner Schwimm-Verband morgen beim ersten Teil der Berliner Meisterschaft die neuen Titelträger der Saison. Zum erstmaligen wurde aus diesem Anlaß das sportliche im Schwimmbad Humboldthain freigegeben.

Ab 16 Uhr beginnen die Wettbewerbe, die durch verschiedene Staffeln und Kunstsprünge einige Höhepunkte aufweisen. Bei den Frauen stellt der SSC Berlin und der SC Poerl das sportliche im Schwimmbad Humboldthain freigegeben.

Mit Helga Faust (100 m Schmetter), Bradtke, Siebert (200 m Brust) und Gisela Dziallas (100 und 200 m Kraul) hat der Schwimm-Sport-Club Berlin

seine stärksten Kräfte zur Stelle, und der SC Poseidon ist mit den Geschwister Braun (100 und 200 m Rücken, 100 und 200 m Schmetter) und Regina Bohndorf (100 m Schmetter) hervorstechend vertreten.

Bei den Männern stehen vorerst einige Staffelleistungen im Vordergrund. Neben dem 4x100-m-Kraulen dürfte vor allem die 4x100-m-Kraul-Staffel interessieren, bei der die Poseidonisten als Titelverteidiger mit dem mehrfachen deutschen Rückenschwimmer Hans Schuster auch diesmal wieder als Favorit an den Startblock gehen. Im Kunstspringen starten Sobock und Hampel sowie Barbel Steglitz und Christel Sauff.

Überraschend schnelle Trainingsrunden

Vorjahrsweltrekorde beträchtlich unterboten - Überragend Cooper auf seinem Weltrekordwagen

Überraschend schnelle Zeiten wurden am Freitag, dem ersten Trainingstage zum bevorstehenden Internationalen AV-D-Avus-Rennen, von den Fahrern der Sport- und Rennwagenklassen gefahren. In den Sportwagenklassen F und G sowie in der Formel-II-Rennwagenklasse wurden die Vorjahrsweltrekorde zum Teil beträchtlich unterboten.

Die Überraschung der Formel-II-Rennwagen waren beim Training die Cooper-Bristol-Rennwagen der Engländer Nucky und Brown, die auf 185 km/st kamen. Auf dem Vorjahrssiegerwagen des Schweizer Fischer kam Adolph (Aachen) auf 181,4 km/st und war damit Viertschnellster.

Über 10 km schneller als im vergangenen Jahr waren die Formel-III-Wagen. Der englische Konstrukteur J. Cooper fuhr auf seinem Weltrekordwagen die schnellste Runde mit 154,8. Bisher schnellste Runde 144,3. Auch der Engländer Brandon und der Deutsche Ahrens, ebenfalls auf Cooper, waren schneller als die Vorjahrssieger.

In der Sportwagenklasse bis 1500 ccm war der Berliner Brudes auf Borgward mit 187,8 schneller als der deutsche Meister Glöckler auf Porsche,

der auf 183 km/st kam. Brudes brach den bisherigen Rundenrekord dieser Klasse, der von dem Bremer Hartmann, ebenfalls auf Borgward, mit 174,2 gehalten war. In der Klasse G bis 1100 ccm war Trinkel mit 171,2 der weitaus Schnellste. Der Porsche-Trenker war um fast 20 km schneller als der Inhaber des Rundenrekordes des Vorjahres, Bumke, auf Volkswagen-Spezial.

Bei günstigem Trainingswetter hatten sich bereits in den ersten Trainingsstunden ungewöhnlich viele Zuschauer eingefunden.

Ein Schwede dabei

Das Feld im Avus-Rennen ist durch einen weiteren Ausländer bereichert worden. Der Schwede Nils Geremow wird einen Effyh-Wagen in der Formel-III-Klasse steuern. Damit hat sich die Beteiligung auf zehn Nationen erhöht.

Handke-Johansen am 20. 8.
Wie der Boxenmanager Bruno Müller, interessensvertreter des deutschen Meisters Werner Handke (Berlin), am Freitag mitteilte, ist der Kampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht zwischen Handke und dem

dänischen Titelverteidiger Jørgen Johansen für den 20. August nach Kopenhagen abgeschlossen worden.

Weltbestleistung

Bei internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen in Finnland erzielte der finnische Olympiadritter Toivo Hyytiäinen im Speerwerfen mit 73,41 Metern eine neue Jahresweltbestleistung. Der amerikanische Olympiazweite Bill Miller wurde mit 69,40 m Zweiter.

Dritter Sieg Winklers

H. G. Winkler holte sich am Freitag auf „Orient“ beim Grenzlandspringen, einem nur für Deutsche und Besatzungsangehörige offenen Jagdspringen der Klasse SA, seinen dritten Sieg beim internationalen Aachener Reit- und Fahrturnier.

Mit der Teilnahme des Exweltmeisters und Tour-de-France-Siegers Ferdi Kübler (Schweiz) erhält das 228-km-Kraulrennen um den Großen Preis der Velth-Gummil-Werke mit Start und Ziel in Freiburg/B., an diesem Sonntag eine erhöhte Zugkraft. Kübler stellt auch weiterhin seinen Start in der Deutschland-Rundfahrt (9. bis 23. August) in Aussicht.

Hier schreibt ihr!

Bücher: beste Freunde

Ob Regen oder Sonnenschein, bei jedem Wetter, sowohl im Getriebe der Großstadt als auch im stilleren Dörfchen, immer stehen sie mir zur Verfügung, meine besten Freunde: die Bücher. Sie richten sich nicht danach, ob lauslich bin und vielleicht auch einmal mürrisch zu ihnen komme. Sie sind einfach immer für mich da. Habe ich Langeweile, unterhalten sie mich; bin ich traurig so kann ich, wenn ich nur will, Trost bei ihnen finden. Ja, aber noch mehr: sie sind die geduldigsten Lehrer, die mir zu jeder Zeit und Stunde, sofern ich es wünsche, das Wissen vermitteln, das ich suche. Sie tadeln mich nicht, wenn ich sie beiseite schiebe. Sie sind nicht beleidigt, wenn ich plötzlich die Unterhaltung mit ihnen abbreche und mich anderen Dingen und Freunden zuwende. Selbster ist sie mit Unterhaltung und Entspannung, Wissen und Freude. Und was fordern sie? Ach, herzlich wenig für ihre große Freundschaft: nämlich nur Aufmerksamkeit und ein wenig liebevolle Behandlung.

Und das verdienen sie wirklich, die Bücher, meine besten und treuesten Freunde.

Evo-Marja Turzok, 15 Jahre

Das Vogelnezt

Es war einmal ein kleines Mädchen, das mit seinen kranken Großmutter am Rande des Waldes in einer einsamen Blockhütte wohnte. Die Großmutter war sehr krank und lag schon viele Wochen im Bett. Das kleine Mädchen mußte nun alle häuslichen Arbeiten machen und hatte gar nicht viel Zeit zum Spielen. Es stand schon morgens um 6 Uhr auf, um der Großmutter ein Vogelnest mit fünf gesprenkelten Eiern. Erst wollte sie die Eier mit nach Hause nehmen, aber dann fiel ihm ein, daß wenn ein Mensch die Eier anfäßt, die Vogelmutter sie

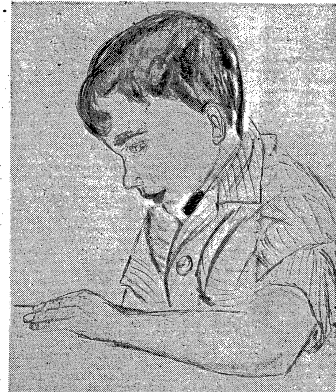
nicht mehr berührt und die kleinen Lebewesen darin umkommen würden. So ließ das Mädchen die Eier darin liegen, und jeden Morgen, wenn es vorbeikam, guckte es in das Nest, ob auch noch alle Eier drin liegen. Aber eines Morgens, als es sich dem Nest näherte, hörte es kurze piepsende Laute, und als es näher trat, erblickte es fünf junge Vögelchen, die sich dicht aneinander schmiegen. Nun beobachtete das Mädchen die kleinen Vögelchen jeden Morgen und hatte seine wahren Freude an diesen niedlichen Dingen. Doch als es eines Morgens wieder nach seinen Freunden sehen wollte, war das Nest leer. Sie waren für immer weg. Christof Bostler, 14 Jahre

Mein Erlebnis mit den Wildschweinen

Aufstehen und antreten! Wir machen einen Ausflug in den Mühlenbecker Wald! hieß es in der Schildföhrer Schula. Wir gingen los. Nach einem Aufenthalt an der Schranke der Heidekrautbahn und an den Straßenkreuzungen kamen wir zum Bahnhof Mönchmühle. Nun gingen wir die Mühlenbecker Straße hinunter, am Rathaus vorbei, dem Mühlenbecker Wald zu. Dort wollten wir uns Blüme anschauen. Aber es kam anders. In dem Mühlenbecker Wald ist es ungewöhnlich still. Uns war richtig einsam zumute. Die einzige Beschäftigung, die wir hatten, war Blümen pflücken und essen. Plötzlich hörte ich hinter mir Schritte. Ich sah meine Freunde auf den Busch zu. In ihm wühlten Wildschweine im Moor. Die Jungen nahmen einen Knüttel und fuhren auf die Wildschweine zu. Die Wildschweine gingen ebenfalls zum Mühlenbecker See aus. Nun kletterten wir alle den Baum hinauf. Die Wildschweine unterwühlten den Baum, und drei setzte ich zum Startprung an und mußte hinunter. Wir wollten zum See und das Gefährliche

geben. Doch die Schweine überholten uns an einem Abhang und schnitten uns den Weg zum See ab. Nun wühlten wir nicht weiter. Plötzlich kam mir ein Gedanke. Wir geben das Alarmzeichen und rufen, daß alle an diesen Abhang kommen sollen.

Jürgen Gobien, 9 Jahre



Mein kleiner Bruder. - Reinhard Wust, 13 Jahre

Freigeschwommen

Nunlich war ein besonderer freudiger Tag für mich, ich erhielt mein Freischwimmer-Zeugnis und freute mich sehr. Auch Mutti. Sie schenkte mir eine Mark dafür, die ich in meine Ferienkasse tat. Erst war mir doch ein bißchen bange; aber ein energischer Ruck, und schon setzte ich zum Startprung an und gelang mir. Dann mußte ich noch eine Vierelstunde hintereinander schwimmen. Später kommt die Fahrtenschwimmer-Prüfung und, wie ich hörte, mit

Als die anderen Kinder kamen, merkten die Wildschweine, daß wir ihnen nicht zum Opfer fielen und liefen schnell davon. Wir setzten unseren Ausflug fort. Als wir am Mühlenbecker See ankamen, badeten wir noch und gingen dann nach Hause. Auf dem Rückwege sahen wir die Wildschweine noch einmal und kamen an der Mühlenbecker Mühle vorbei durch die Mühlenbecker Furt nach Hause.

Jürgen Gobien, 9 Jahre

ILLUSTRIERTE TELEGRAPH ROMANBEILAGE

BERLIN - SONNABEND, DEN 11. JULI 1953

Eline läuft der Nase nach

Roman von Gertrud von Broedersdorf

Copyright by Amel-Verlag, Berlin-Grunewald / Prometheus-Verlag

27

Eline weiß viel von Manuela! Aber diese weiß umgekehrt nichts von Eline. Eines Tages ist Eline mit Bodinus zusammen aufgetaucht, und Manuela hat sie wie eine Schicksalsalngung hingenommen. Manchmal fragt sich Eline, ob Manuela sie vielleicht als Eindringling empfände. Es sieht indessen nicht so aus. Manuela ist nett und freundlich mit ihr; sie schenkt ihr einen kullersten Lippenstift und verrät ihr eine Methode, die Taschentücher - die man im Waschbecken des Hotels gewaschen hat - nachts an der Fensterscheibe zu trocknen, so daß sie wie geplättet aussehen.

Sie sagt: „Du darfst auch keine Zigaretten rauchen. Er mag das bei seinen Partnerinnen nicht leiden. Im Anfang, kurz nachdem ich zu ihm gekommen war, hatten wir deswegen einen großen Krach.“

„Ich rauche keine Zigaretten“, antwortete Eline kurz. „Es ist in Köln nach der vorletzten Vorstellung; sie liegen beide in ihren schmalen Hotelbetten, etwas schlaf und müde, wie immer, wenn die Spannung des Abends vorbei ist. Eline denkt über etwas nach.“

„Und dann...“ fragt sie schließlich, „hast du es dir abgekauft?“

„Ja“, antwortet Manuela still. „Es ist schon dunkel im Zimmer, Eline kann Manueles Gesicht nicht mehr sehen; unten fährt die letzte Straßenbahn vorbei. Laterneleucht steht sich durch einen Spalt der Vorhänge und legt in schmalen, weißen Streifen auf der Tapete.“

Eline glaubt, Manuela sei eingeschlafen, aber plötzlich beginnt diese wieder zu sprechen. „Es war nicht leicht für mich, es war viel schwerer, als ich es dir jetzt schildern kann. Ich war damals so abgelenkt, ich hatte gar keine Disziplin mehr - ich mußte mir wieder alles erarbeiten, Schritt für Schritt. Aber ich wollte durchaus... ich wollte... kannst du dir das vorstellen, wie es ist, wenn man etwas ganz Bestimmtes vom Schicksal erzwingen will?“

„O ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen...“

„Aber, ich will dir etwas verraten...“ flüstert Manuela - und das Bett knarrt, als sie sich plötzlich aufrichtet - „es ist Unsinn, so etwas zu wollen, man erzwingt es doch nicht.“ Plötzlich legt sie das Gesicht in die Hände und weint leise in sich hinein.

„Was hast du denn?“ fragt Eline erschrocken und dreht das Licht der kleinen Nachtlampe an.

„Nichts“, antwortet Manuela leise. „Aber so sag doch, was du hast...“, fragt Eline ungeduldig und rüttelt sie an der Schulter. „Handelt es sich um Jan?“

Manuela schweigt hartnäckig. Sie hört auf zu weinen und wischt mit den Händen über ihre Augen. Dann schlägt sie beide Arme um Elines Hals.

„Du darfst nicht denken, daß ich ihn dir nicht gönne“, flüsterte sie erstickt. „Du bist so hübsch, du bist gerade die Richtige für ihn...“

„Aber, wie kommt du nur auf so etwas?“

„Weil er dich liebt. Hast du das noch nicht gemerkt?“

Und Manuela vergibt für ein paar Minuten ihren Kummer und lacht nervös.

Eline schüttelt heftig den Kopf. Dabei ist sie auf einmal vollkommen sicher, daß Manuela recht hat. Bis jetzt hat sie nichts davon wissen wollen, hat den Gedanken immer weit von sich fortgeschoben.

Manuela sagt: „Vor drei Jahren war es auch einmal eine blonde, ganz dein Typ, aber sie verliebte sich in Wien mit einem Architekten, der ihr jeden Abend Blumen in die Garderobe schickte. Obtrigens soll es keine richtige Verlobung gewesen sein; jedenfalls hat er sie hinterher nicht geheiratet. Sie hätte es bei mir viel besser gehabt.“

Eline schweigt. Manueles tännehnasse Wangen liegt noch an ihrer Schulter.

„Jan ist kein Verführer“, flüstert Manuela. „Er hat es ehrlich mit ihr gemeint. Er wollte auch daß sie mit ihm die große, neue Nummer ausprobieren sollte, für die er dich jetzt aussuchen wird. Sie schlücht wieder leise in sich hinein. „Dabei würde ich diese Nummer so gerne machen; denn du kannst ja doch nicht so gut klettern wie ich; ich habe immer Angst, daß ich schielige; aber das ist nur einmal nicht anders.“ Ihre Stimme wird leise und erbeben. „Wenn man nicht hübsch ist, muß man eben zurücktreten, nicht wahr? Ich habe mich auch längst damit abgefunden, nur das mit der Nummer - weißt du, daß er das vor mir geheimhalten möchte, tut weh. Ich habe dich nur immer für ihn gearbeitet und mir nicht das geringste zusehnen kommen lassen.“ Sie fängt wieder leiser an zu schluchzen.

Eine Strecke ihr wortlos das Haar... Später, als sie wieder im Bett liegt, kann sie nicht zur Ruhe kommen. Manchmal hat sich in den Schlaf gewiegt; die

Straßenbahnen fahren nicht mehr. Eline denkt an Bodinus. Es ist keine besondere Überraschung, daß er sie liebt; eigentlich hat sie es längst gefühlt. Und vielleicht hat sie es sogar gewünscht...? Er ist ein interessanter Mensch, sie mag ihn gerne; wenn er nur nicht ausgerechnet diesen Beruf hätte... Kann man einen Mann lieben, der Blumen und Taler aus der Luft holt und eine Frau vor den Augen des Publikums in der Mitte durchschlägt...? Sie fühlt auch, daß sie keine besondere Lust hat, bei ihm lebendig ist, sondern auch die von Tante Agathe. Sie fühlt auch, daß sie keine besondere Lust hat, bei Bodinus diese neue Nummer einzustudieren, und die Manuela sie so beneidet. Was bedeutet es schon, jeden Abend auf der Bühne zu stehen und rauschenden Applaus zu empfangen? Ist es schließlich nicht doch immer das Gleiche? Bekommt man es nicht eines Tages satt, wie man den Städtewechsel und das Rampenlicht satt bekommt?

Sie erstickt ein wenig vor diesen Gedanken. Aber das ist ja lächerlich, denkt sie; es ist doch ein wunderbares Leben, ich sehe mich doch, nicht etwa nach Neuwinkel zurück... ich bin doch vollkommen glücklich...? Sie ist unruhig. Manueles Atemzüge strömen sie plötzlich; auch die leisen Schritte,

die über den Hotelkorridor schallen, stören sie. Das Zimmer ist heiß und eng. Sie springt auf, geht leise zum Waschbecken und läßt den kalten Wasserstrahl über ihre Pulse laufen. Es fällt ihr ein, daß man schon Ende Mai schreibt und daß die Tulpen daheim wohl schon aufgebüht sind...?

Drei Tage später gibt Eline in Köln einen eingeschriebenen Brief nach Neuwinkel auf. Eigentlich ist es kein Brief, sondern nur ein Umschlag. Er ist an Herrn Direktor Groth adressiert und enthält nichts als einen sauberen zusammengefalteten Fünfundzwanzigmarken Schein... oder ihre Gage, wenn man es so nennen will... und diesmal wird sie sich keinen weiteren Mantel kaufen.

Sie ist sehr froh, als der Brief weg ist. Sie hat plötzlich ein reines Gewissen. Die Polizei in Neuwinkel kann ihr nichts mehr anhaben; wenn man von der Tasse Kaffee bei Heberlein absieht, und das ist schließlich eine Bagatelle. Wenn man Lust dazu hätte, könnte man jetzt jeden Tag nach Neuwinkel zurückfahren...

Natürlich hat sie nicht die mindeste Lust dazu. Das Leben in Köln ist jetzt interessant und aufregend; es hat sich ein Verlober gefunden, der ihr täglich

Treiben Sie stets sorgsamste Körperpflege

besonders jetzt in den warmen Tagen. Die desodorierende Seife „8 x 4“ erfrischt und beseitigt nachteilig unangenehmen Körpergeruch. Darum sporen Sie nicht an feuchter Stelle, dann Ihr sicheres Aufnehmen und Wohl befinden wird durch „8 x 4“ gefördert.

8 x 4

desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE

PETZI - PELLE - PINGO



Blumen auf die Bühne schickt; er ist Ingenieur und sitzt Abend für Abend in der ersten Reihe. Bodinus ist eifersüchtig. Auch das ist aufregend und neu; in ihrem früheren Leben hat Elaine nichts Derartiges erfahren. Sie qualt ihn ein bißchen. Er macht ihr wahrhaft Freude, die Blumen des neuen Verheiratheten abends vor Nachhausegehen sehr vorsichtig wieder in ihrer Seidenpapierhülle zu verbergen und sie zärtlich und behutsam im Arm zu halten.

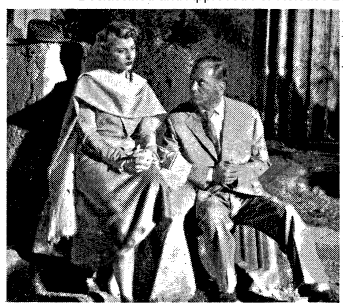
Einmal trifft sie sich mit dem Ingenieur in einer kleinen Konditorei. Er ist ein junger, lustiger Mensch, der ihr in einem fort seine Liebe erklärt und sie damit fast zum Lachen bringt. Sie erzählt ihm, sie sei von schwedischer Herkunft, aus gutem Hause und habe in eine alte Artistenfamilie geheiratet. Ihr Mann sei leider nicht mehr am Leben... Sturz vom See, und so weiter, ihr Schwiegervater sei ein Clown. Ihr Begleiter interessiert sich brennend für alles und möchte gern Einzelheiten aus dem Artistenleben wissen. Elaine wird verlegen und muß hiervon ablenken.

Nein, das ist doch nichts für sie. Außerdem hat sie in der Konditorei ein Stück Torten gegessen, das ihr nicht besonders bekommen ist. Auf dem Heimweg ist ihr ganz schlecht geworden; sie hat es jetzt öfters mit dem Magen zu tun; wahrscheinlich ist das Hotelessen schuld daran.

Ihr Begleiter bittet sie um eine neue Zusammenkunft und sie verspricht sich mit ihm auf Dienstag. Als er sich von ihr trennt hat, füllt ihr die Hand die Zeit schon im Schnellzug nach Frankfurt sitzen wird, vielleicht wird ihr dort ein anderer Ver-

ehrer Blumen schicken. Langsam und ein wenig benommen geht sie ins Theater und auf die Bühne. Bodinus und Manuela sind schon beim Proben; nebenan tobt die Tanzgrotteske der Schwestern Cramelli, deren jüngere Elaine bei jeder Gelegenheit dem feindselig begnügt. — Elaine kommt heute zehn Minuten zu spät. Das ist noch nicht dagesessen; Manuela hat sie oft genau gewart, sich nicht zu verspäten. Sie will sich bei Bodinus entschuldigen, aber er winkt mit schroffer Geste ab.

„Anfangen!“ sagt er nur. Es handelt sich um die neue Nummer mit den Kaninchen, die Bodinus aus der großen, weißen Tüte hervorholt und wieder dahi-



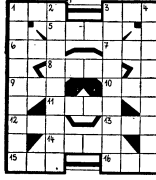
INTERNATIONALE SCHAUPLATZE zeigt der Film „Man nennt es Liebe“ Sene in Athen mit Wimke Markus und Gard Jørgensen. Jetzt im Delphi. Foto: Unionifilm

Sache immer schlechter, Bodinus läßt ihr keine Ruhe, er ist unerbittlich. „Noch einmal anfangen...“ Sie kann spüren, daß er erregt ist, und plötzlich springt von seiner Erregung ein Funken auf sie über. Sie reißt sich zusammen, sie überwindet das ständige Gefühl in der Magengegend, sie arbeitet... „Noch einmal...“

„Diesmal hat sie zwei Sekunden gewonnen. Die Sache klingt an, ihr Spaß zu machen. Sie vergrößert Bodinus und Manuela, sie konzentriert ihren ganzen Willen auf diese lächerliche Sache mit der Tüte.“

„Gut!“ sagt Bodinus plötzlich. „Noch einmal...“ Fortsetzung folgt

Rätsel-Ecke



Wagerecht: 1. Hilffur für Schiffe, 3. Nochs Sohn, 5. Hallen-scher Wein, 6. stürke Verneinung, 7. bedrängte Lebnstage, 8. Teil des Kreisumfangs, 9. Lebensabend, 10. Stadt in den Niederlanden, 11. wirlbelloses Tier, 12. Getreid, 13. Monatszufuß, 14. Teil des Ofens, 15. Szier, 16. Begriff der Werteskunde.

Senkrecht: 1. Insektenfangende Pflanze, 2. Großanlage für die Holzbearbeitung, 3. moderner Komposit, 4. Götterreich der Staatsmann, aus dem Buchstaben (die gilt als Buchstabe).

Auflösung von gestern: 1. 2. a g e r e c h t, 3. Kollonien, 4. Toni, 5. 6. Nils, 7. Elise, 8. Nils, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Bruno Hampel: Begegnung vor dem Hafen

Fred dirigierte seinen blaugrauen, wettgergebenen Falbootzweier mit geschickten Paddelschlägen durch das Hafengebümel. Er wich einem schnittigen Kapitänskreuzer aus, dessen Besatzung eben von Focksegel setzte, und schlüpfte gleich danach behend zwischen zwei kleinen Motorbooten hindurch, deren Besitzer sich vergebens mühten, mit angestruntem Segel ihren Aluhorizontmotoren anzuverweifen. Nur noch knappe zwanzig Meter trennten ihn von der schönsten Aussicht in den See, aber da schob sich im letzten Augenblick ein kleiner Motorboot aus Boxe der im Rückwärtsgang vor seinen Blick. Er sah ein junges Mädchen und gezwungen war, das Startmanöver des chromblitzenden Bootes abzuwarten.

Fred ließ das Paddel auf dem nackten Knie sinken und blickte über die Schulter von Monika, die schlank, braungebrannt und mit hübsch geschneidertem schwarzem Pagenkopf auf dem Vorderstreck kauerte, zu dem blütenweiß gekleideten Mann am Steuer der Motorboot hinauf. Ein müdes leicht gelangweiltes Bankergesicht erwiderte gleichgültig seinen Blick. Fred sah die weißen gepflegten Hände am elfenbeinfarbenen Steuerrad, sah den Brillenstrahl am rechten Mittelfinger in der Sonne blinken und musterte neidvoll die imposante goldene Armbanduhr am linken Handgelenk. Er hörte Radionmusik und Gelächter aus

der geöffneten Mahagonitür der Kajüte dringen und versuchte zu schätzen, wieviel Flaschen Sekt die da drüben wohl an Bord haben mochten. Jetzt schaltete der Mann am Steuer auf Leerlauf, und das schwere Boot drehte langsam, getrieben durch den eigenen Schwung, seinen schnittigen Indulganzden Bug in die Ausfahrt.

„Der hat's gut, dachte Fred und unterdrückte mühsam einen Seufzer. So ein Boot mit allen Schikanen, mit Radio, eingebauter Küche, mit Schlüsseln, Bordbar und seidenen Gardinen vor den Bullaugen. Und dieser Motor! Kaum zu hören und doch so stark. Hat bestimmt seine 20 PS. Wo man hinblickt nichts als Chrom, Lack, Kupfer oder Mahagoni. Allein das Sonnentendel ist teurer als mein kümmerliches Falboot. Und das alles gehört einem einzigen, dem da oben am Steuer. Gewiß, er ist zwar doppelt so alt wie ich, aber ob mir jemals im Leben solch ein Boot gehören wird?“

Die Jacht lag jetzt in guter Startposition, und es wäre an der Zeit gewesen, die Maschine auf Vorwärtsgang zu schalten. Der Mann am Steuer war aber offenbar nicht ganz bei der Sache. Er sah regungslos in seinem rotgepolsterten Führersitz und blickte gedankenverloren auf das kleine Falboot herunter, das mit seinen beiden Insassen neben ihm auf den Wellen schaukelte.

Der hat's gut, dachte er, und unterdrückte mühsam einen Seufzer. Er hat dieses reizende

Witz und Lüge
WÜCHENTLICHE BEILAGE DES **Telegraf** SONNABEND, DEN 11. JULI 1953

Micki macht eine Bekanntschaft Von Erna Seitz

Vor dem Haus hielt ein Kohlswagen. Ein Kohlmann kletterte herunter. Er trug eine blaue, kurzärmelige Bluse und eine Schirmmütze auf dem Kopf. Jetzt holte er eine Pfeife hervor und schob sie unangenehm zwischen die Lippen. Ein zweiter Kohlmann, barhäuptig, in langer schwarzer Hose, mit nacktem Oberkörper und einer Brille auf der Nase, zog eine abgenutzte Aktentasche vom Führersitz. Nun tröteten sie beide zu einer Bank, die in den Grünanlagen nicht weit vom Hause stand. Dort packten sie ihr Frühstück aus. Drei kleine Jungen, Heinz, Peter und Klaus, machten sich währenddessen an den Kohlwagen heran und unterdrückten ihn gründlich. Dann kletterte Heinz auf die Stange des Belwagens und turnte auf ihr herum. Peter und Klaus waren kecker. Sie erklimmen den ersten Wagen, sprangen hinein und vergnügten sich damit, die Köhlentüte auf die Straße zu werfen.

Etwas abseit stand noch ein Junge. Er war ein kleines, schmächtiges Bürschchen mit großen, weit aufgerissenen Augen. „Micki“, riefen die Großen, „komm' rauf!“ Der Junge blieb unschlüssig stehen. „Der hat wieder mal Angst“, höhnten sie. In Micki kämpfte es, da kletterte Heinz von seiner Stange herunter, schleppte den Kleinen zum ersten Wagen und versuchte, ihn heraufzuschubben. Micki warhte sich, erwehnte seine geringen Kräfte zu helfen. Er war nicht schüchtern, obwohl er schwächer war als die anderen. In Wahrheit hatte er

mehr Mut und Herz als sie alle zusammen. Er wäre gerne auf den Wagen gekrochen und hätte an der Köhlentüte teilgenommen, aber das zart Gesicht seiner Mutter stand vor ihm. Sie hatte es nicht leicht. Von früh bis spät arbeitete sie, und doch reichte das Geld nur zu dem Notdürftigsten. Immer wieder ermahnte sie ihren Jungen: „Nimm dich beim Spielen in acht, Michael! Schone dein Zeug! Ich kann so bald nichts Neues anschaffen.“ Er fühlte, wie gern sie es getan hätte, und er wollte, daß sie oft traurig war, weil sie ihm nicht die Spielsachen schenken konnte, die so mancher Junge haben, der noch einen Vater hatte.

Um seine Sachen nicht zu verderben, wehrte sich Micki, aber zuletzt wäre es den Jungen doch gelungen, ihn in den schmutzigen Wagen zu bugsiieren, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verderben die Sachen, wenn nicht plötzlich der Kohlmann mit dem nackten Oberkörper vor ihnen gestanden hätte. Er sagte nur ein paar Worte. Sie waren nicht mehr besonders schlimm. Aber die Jungen stoben vom Wagen und suchten das Weiße. Nur Micki war stehengeblieben. Bewundernd guckte er zu dem großen Mann empor, der soviel Macht besaß. „Warum wollest du nicht auf den Wagen?“ fuhr er den Jungen an. Michael sagte die Wahrheit; daß er sein Zeug nicht verderben dürfe. „Was macht denn das?“ polterte der Mann. „Die andern verder

Gemeingefährlicher Autofahrer

Schwere Vergehen in Trunkenheit - Opfer auf der Bahre zum Gerichtstermin

Die 1. Große Strafkammer behandelte gestern den schweren Verkehrsunfall, dessen Opfer am 19. März der 23jährige Kraftfahrzeughandwerker Horst St. geworden war. Der verletzte St. wurde zum Termin auf einer Bahre in den Gerichtssaal getragen.

Als St. an dem betreffenden Abend mit seinem Motorrad durch die Koenigsallee in Richtung Halensee fuhr, bemerkte er ein entgegenkommendes Personauto, das auf der Mitte der Fahrbahn anhält. An der rechten Bordsteinkante blieb mit zwei bis drei Metern genügend Zwischenraum. Als St., der sich durch Blinkzeichen bemerkbar gemacht hatte, an dem Auto vorbeiwollte, fuhr dieses unvermittelt an, stieß in die Flanke des Motorrades und schleuderte es mit St. in das Waldgelände. Ohne die Hilfschreie des Schwerverletzten zu beachten, wendete der Autofahrer und flüchtete in Richtung Halensee.

Die Aufklärung des Vorfalls war ein Meisterstück der Kripo: Die an der Unfallstelle vorgefundene 9/4 Meter lange Schleiße, ein Stoßstangenzerhorn und Scherben eines Scheinwerferglases führten nach anderthalb Tagen auf die Spur des Wagens. Der Mechaniker Alois N. hatte sich durch die Nachfrage nach einer Stoßstange dieses Typs verdächtig gemacht, und ihm fand die Kripo dann auch weitere Fahrzeugteile. Der beschä-

digte Wagen selbst wurde in einer Garage sichergestellt, wo Alois N. ihn gegen eine hohe Bezahlung für den Besitzer, den 45jährigen Kurt Hoffmann, reparieren sollte.

Hoffmann stellte sich auf dem Polizeipräsidium, nachdem er drei Tage flüchtig war. Als „Entschuldigung“ für sein Verkehrsvergehen führte Hoffmann jetzt vor Gericht an: Wirtschaftliche und Eheschwierigkeiten, zeitweilige Schwerhörigkeit und Volltrunkenheit. Er sei so „volltrunken“ gewesen, daß er den Zusammenstoß überhaupt nicht wahrgenommen habe.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung, vorsätzlicher gemeinschaftlicher Verkehrsgefährdung, Fahrerflucht und unterlassener Hilfeleistung. Alois N., wegen Begünstigung ebenfalls auf der Anklagebank, kam mit 300 DM Geldstrafe davon. H. H.

Betrunkene ohne Schutzengel

Absturz beim Fassadenklettern - Sprung vom Dach

In angründlichem Zustand kletterte in den frühen Morgenstunden des Freitag der 44jährige Fritz V. an der Fassade des Hauses Schustehrusstraße 5 in Charlottenburg empor, um in seine im ersten Stockwerk gelegene Wohnung zu gelangen. Er stürzte aus etwa 5 m Höhe ab. Die Feuerwehr brachte ihn mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Westend.

Laut singend und randalierend saß der 25jährige Günther K. am Sonntagabend auf dem Dach des Hauses Neuer Fürstenbrunner Weg 25. Er hatte vorher in einem Lokal im gleichen Hause gezecht. Der Wirt for-

derte ihn versgliblich auf, vom Dach herunterzukommen und rief schließlich eine Funkwagenstreife an. Als der angetrunke Dachwandler den Funkwagen und die Feuerwehr herbeikommen sah, sprang er von dem etwa 10 m hohen Haus herab und blieb mit inneren Verletzungen hilflos liegen. Die Feuerwehr brachte ihn ins Krankenhaus Westend.

Briefmarkenauction

Schon am ersten Tage der 34. Briefmarkenauction der Firma Salomon herrschte gestern im Schultheiss an der Gedächtniskirche reges Interesse bei fast allen Angebotern. „Deutsches Reich“ und „Deutsche Kolonien“ kamen gestern zur Versteigerung. Die meisten Gebote hielten sich in der Nähe des Schätzwertes. Heute werden bei der Versteigerung vorwiegend „Alt-Deutschland“ und „Europa“ angeboten.

Heimatausstellung vorbereitet

Der Bezirk Tempelhof will im Herbst, voraussichtlich im November, eine große Heimatausstellung im Rathaus durchführen, um der Öffentlichkeit einen möglichst vollständigen Überblick über die Geschichte des Bezirks von der Vor- und Frühgeschichte über die Entwicklung der Dörfer bis in die neueste Zeit zu geben. Bürgerdeputierte und die Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte bereiten diese Ausstellung schon seit längerer Zeit vor. Sie wollen auch eine Reihe von Modellen zeigen, um deutlich zu machen, wie sich bestimmte Teile der Landschaft, etwa das Tempelhofer Feld, im letzten halben Jahrhundert verändert haben. Auch „Tempelhof in der Literatur“ soll sichtbar gemacht werden.

Neuer Bombenfund

Am Kiesweg Tegel, Seidelstr. 32, wurde eine 250-kg-Fliegenbombe aufgefunden. Heute um 11.30 Uhr werden Polizeifeuerwerker den Blindgänger entschärfen. In 300 m Umkreis wird die Polizei die Gefahrenzone absperren, das Haus Holzhauser Str. 14 muß geräumt werden.

Der älteste Berliner wird 99

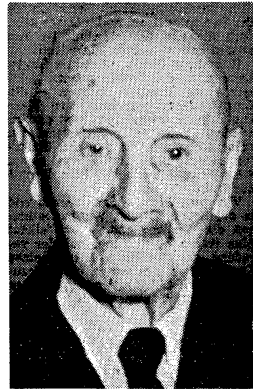
Der älteste Berliner ist ein Kreuzberger; er heißt Hermann Laebe, wohnt am Lausitzer Platz und wird morgen 99 Jahre alt. Aber ein „richtiges“ Kreuzberger ist er auch nicht, denn er ist im Kreise Lüben in Schlesien geboren. Als er 1882 - vor 71 Jahren - nach Berlin kam, war er schon acht Jahre Soldat gewesen.

Nach seinem Abschied vom Militär ging er bei der Reichsbank als Kassenschaten an. Als er nach 65jähriger Dienstzeit - nicht einen Tag bin ich

krank gewesen“ - pensioniert wurde, war er Hauptzählmester. Viele Millionen sind im Laufe der Jahre durch seine Hand gegangen, „es hat immer auf den Pfennig gestimmt“. Sein Steckbrief ist noch immer das Rechnen, und es geht bei dem 99jährigen schneller als bei manchem Jungen.

Vor 12 Jahren ist seine Frau gestorben; während ihrer Krankheit hatte er eine Haushalthilfe, eine ältere Frau. „Die wollte mich hinterher bemuttern und erziehen, da habe ich sie rausgeschmissen“, sagt der muntere alte Herr, der seit dieser Zeit nicht viel von Frauen hält. Seit 12 Jahren also führt er seinen kleinen Haushalt selbst; Holt ein, kocht sich das Essen, wäscht ab und hält seine Kleidung in Ordnung. „Nur das Einholen wird allmählich etwas beschwerlich.“

Das Geheimnis seines hohen Alters sei Mäßigkeit, sagt der Jubilar, „unbedingte Mäßigkeit“. Sein Grundsatz: „18 dich gesund.“ E. T.



Der älteste männliche Berliner.

Beirat für Taubstumme

Unter Leitung von Senator Bach haben alle an der Betreuung der Taubstummen und der Gehörlosen beteiligten Senatstellen und freien Wohlfahrtsvereine die Gründung eines Beirates beschlossen. Für die Betreuung der Taubstummen und Gehörlosen stellte Senator Bach 10 000 D-Mark aus der Siemensspende bereit. Weitere 20 000 DM aus dieser Spende sollen für den Ankauf von Radioapparaten für Blinde und für besonders schwer betroffene Kriegsoffer verwendet werden.

Als Postmarder verurteilt

Der 30jährige frühere Leiter des Postamtes Frohnau, Heinz Gramka, wurde am Freitag in einer Berufungsverhandlung von dem Landgericht in acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde beschuldigt, Postsendungen geraubt zu haben. Der Angeklagte, der in erster Instanz mangels Beweises freigesprochen worden war, bezeichnete sich auch in der Berufungsinstanz als schuldig. Das Gericht sah ihn jedoch nach einer zweiseitigen Beweisaufnahme auf Grund der Indizien als überführt an.

kehrte nach 14jähriger Abwesenheit aus den Vereinigten Staaten zu einem Besuch nach Berlin zurück. Vor seiner Emigration besaß er in Berlin vier Kunstgalerien, die von den Nazis eingezogen wurden. Mastai, der bis Montag im Hotel am Zoo zu erreichen ist, bittet die Berliner, die etwas über den Verbleib der Kunstgegenstände in seinen Galerien wissen, ihm entweder an sein Berliner Hotel oder an seine New-York-Adresse: New York 22, N. Y., 104 East 57th Street, ausführlich Nachricht über ihre Kenntnisse und Wahrnehmungen zu geben.

Öffentliche Versteigerung

Von den Besatzungsmächten freigegebene Möbel, deren Eigentümer sich nicht gemeldet haben, werden für den amerikanischen Sektor an jedem Donnerstag im Juli um 9 Uhr in Tempelhof, Volkmarstraße 46-24, für den britischen Sektor an jedem Dienstag im Juli, ebenfalls um 9 Uhr, in Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 1 (Eingang Württembergische Straße) und für den französischen Sektor an jedem Freitag im Juli um 9 Uhr in N 20, Osloer Straße 116a (2. Hof rechts), versteigert. Vorbesichtigungen können tags zuvor von 9 bis 15 Uhr erfolgen.

Neuer Leiter der Stadplanung

Stadtdirektor Hans Stephan wurde zum neuen Leiter der Stadplanung beim Senator für Bau- und Wohnungswesen berufen. Stephan ist 51 Jahre alt. 1929 trat er in die Hochbau-Hauptverwaltung der Stadt Berlin ein und avancierte später zum Stadtdirektor. Nach 1945 war Stephan als Privatarchitekt und Stadtplaner im Raum Hildesheim und Braunschweig tätig.

Der bisherige Leiter der Stadplanung, Senatsrat Felix Unglaube, tritt nach 46jähriger Tätigkeit am 31. August in den Ruhestand.

„Festwochen-Arrangement“

Die Direktion des Deutschen Reisebüros, Frankfurt a. Main, hat anlässlich der Berliner Festwochen 1953 Dreitageaufenthalte in Berlin zu ermäßigten Preisen eingerichtet. Es sind vier Preisgruppen zu 39, 54, 78 und 109 DM vorgesehen. In diesen Preisen sind drei Übernachtungen mit Frühstück und Bedienung, eine Stadtrundfahrt sowie eine Theaterkarte enthalten.

Die Anmeldungen für dieses „Festwochen-Arrangement“ müssen bis zum 10. August bei den Vertretungen abgegeben werden. Die Festwochen finden vom 30. August bis zum 27. September statt.

Kleingärtner sind empört

Proteste gegen neue Kündigungen in Siedlerkolonien

Gegen den „Generalangriff auf die Berliner Kleingartensiedlungen“ werden die Siedler und Kleingärtner in den nächsten Tagen wahrscheinlich mit einer öffentlichen Großkundgebung protestieren. Den Anlaß zu diesem Schritt gaben die Kündigungen der Kolonien „Morgengrauen“ und „Fleierabend“ in Tempelhof an der Rixdorfstraße, der Behelfsheim-siedlung Am Sprungschanzweg in Zehlendorf und der Kolonie Alt-Lankwitz. Der Vorstand des Kleingärtnerverbandes trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

„Nach Kündigung der meisten Siedler auf der Schillerhöhe und dem Schöneberger Südgelände beabsichtigt man jetzt offenbar uns überall zu vertreiben“, erklärte der Vorsitzende des Kleingärtnerverbandes, Naulin, dem „Telegraf“. „Die Kleingärtner sind über das rücksichtslose Vorgehen des Senats und der Baugesellschaften empört.“

Alt-Lankwitz wurde 120 Parzellenbesitzern gekündigt. In Tempelhof sollen 65 Kleingärtner ihre Grundstücke verlieren, davon sind 17 Dauerwohner.

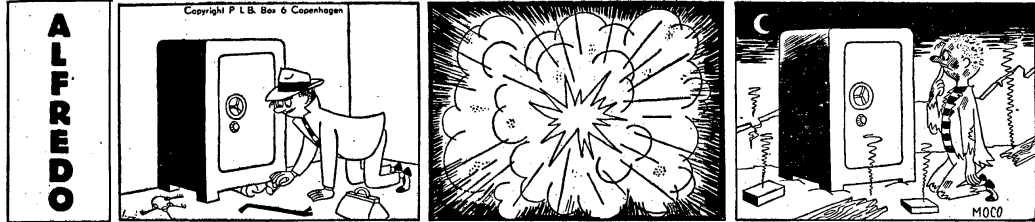
auf der Schillerhöhe in der Gegend Ungarnstraße bis Brienzer Straße betroffen sind, hat das Wohnungsamt Wedding eigene Wohnungen vermitteln können. Im Zusammenhang mit dem auf der Schillerhöhe geplanten Wohnungsbauprogramm müssen im ersten Bauabschnitt 352 Parzellen geräumt werden. Darunter sind 188 bewohnte Parzellen mit 429 Personen. Bisher haben jedoch nur 79 Anträge auf Wohnungszuweisung vor. Die Antragsteller werden vom Wohnungsamt Wedding bevorzugt berücksichtigt.

Neues Arbeitsamt geplant

Ein neues Arbeitsamt soll am Courbiereplatz in Wedding gebaut werden. Es soll das provisorisch in der Pankstraße gelegene Arbeitsamt ablösen und für die Bezirke Reinickendorf, Wedding, Tiergarten und später, nach der Wiedervereinigung Berlins, für Pankow zuständig sein. Die Kosten sind mit zwei Millionen DM veranschlagt. Die Verhandlungen über den Grundstücksverkauf sind bereits abgeschlossen. Gegenwärtig sind Bauaufhänger bei der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung in Nürnberg, um über die Finanzierung zu verhandeln. Der Bau wird voraussichtlich im nächsten Jahr begonnen.

Wohnungen für Kleingärtner

An 23 Familien mit 68 Personen, die von der Kündigung der Kleingärten



Theateranzeigen

20. UN RENAISSANCE-THEATER 32 42 02
„Intimitäten“, Komödie v. Noel Coward

Theater an Kurfürstendamm 913742
Täglich 19.30 Uhr: Gemachte Leute

20. U. St. a. 180. KOMÖDIE 91 38 93
Spiel im Schloß

Großes Militärkonzert
ausgeführt vom französischen Militär- und Jazzorchester des 26. Infanterie-Bataillons
am Sonntag, dem 12. Juli 1953, ab 18 Uhr im Sommergarten am Funkturm
Eintritt: 0,50 DM West bzw. Ost, Kinder die Hälfte

nacht-depesche nicht vergessen!

Rheuma? nimm doch einfach Romigal!

Schmerzhafte Rheuma, Ischias, Neuralgien heftige Kreuzschmerzen, Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit bestem Erfolg bekämpft! Romigal ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift dabei Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal ist ein unschädlich, homöopathisch wirkendes, nach Packung 20 Tabletten M 4.82, Großpackung M 4.40 in allen Apotheken.

Der Leib verschwindet im Thalyxia-Edelformerl!
Mieder schon ab DM 22.50

THALYSIA

Friedenau: Rheinstraße 45/46
Neukölln: Rixdorfstraße 169
Charlottenburg: Kurfürstendamm 168
Wedding: Wilhelmstr. 167, E. Klosterstr.
Spandau: Seestraße 100

Für **Telegraf** Leser
Der Vogelhändler
Operette von Karl Zeller
Die Aufführung wird wegen ungenügender Witterung auf Sonnabend, d. 18. Juli, 21 Uhr verlegt.
Die Eintrittskarten behalten für diesen Termin Gültigkeit!

Stellenangebote

Karosserie-Klempner sucht Buhe, NW 87, Kaiserin-Augustastr. 15-24, 54

Schmiedearbeiterin in Heimarbeit gesucht, Wi 20 794, Telega, Grunewald, Bismarckplatz

Möherinnen, perfekt, auf Damenbussen, sucht Juppeln, Blusenfabrik, Hasenheide 54

Pfütterinnen, auch zum Anlernen, stellt laufend ein Juppeln, Blusenfabrik, Hasenheide 54

Stellengesuche

Baufachmann sucht Beschäftigung, 83 66 10

Ankauf Diverses

Meßinstrumente 24 80 75
Feldfernsprecher 24 80 75

Wortanzeigen

ANZEIGEN-VERWALTUNG **WUO** BERLIN-GRUNEWALD
Telefon: 97 79 21 Apparat 5304 und 5307
Anzeigenpreis werktags und sonntags: das Textwort 0,80 DM, das fettdruckte Anfangswort 1,20 DM
Wörter über 18 Buchstaben werden doppelt berechnet

Anzeigenannahme in den bekannten Filialen

Automarkt Ankauf Buche unterhaltene Pkws, Autoaltdies, Kurfürstendamm 18	Bücher Ankauf Ankauf - Ruf 32 46 32, Fachbücher - Zeitschriften aller Wissensgebiete, Wörterbücher, Lexika, Klappert, Knechtelstraße 6-9, Knie	Musikinstrumente Ankauf Piano-Kolner kauft an 72 20 40 Braune Klaviere, kreuzsaitig, kauft 83 43 95	Mietgesuche Zimmer Kostenlose Mietzusendung, 71 33 32
Automarkt Verkauf DKW-Luxus-Kabriolet, 32 48 71	Fahrräder Verkauf Fahrrad - Klein, die größte Auswahl (über 300 Fahrräder am Lager) und dazu noch die günstigsten Zahlungsbedingungen, einmalig in Berlin, Charlottenburg, Bismarckstr. 63, Spandau, Carl-Schurz-Str. 37	Nähmaschinen Verkauf Moderne Gewerbe- und Hausmaschinen, auch unterhaltene, Siemenswahl, Müller, Kottbusser Damm 6	Vermietungen Zimmer Zimmerauswahl, Zimmerwahl, Hauptstr. 34/35, 71 37 77
Autovermietung Volkswagen 13-24 33 66 87 45 73, VW, Ford	Foto / Optik Ankauf Fotoapparate, Kinos, Prismenlinsen, Bar, ankauf Foto-Leist., Savignystr. 12, Straße 37	Teppiche und Gardinen Ankauf Orientteppiche jeder Größe, Perserbröcken, Oflag, Meinekestr. 7 (Zoo), 91 28 64	Möbel Ankauf Moderne Möbel, Kaufmöbel, 71 49 41 Möbel Verkauf Möbelverkauf, Verkauf Möbelhaus, Walter Kain & Co., Dominicusstr. 32-35 west

